...anzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 5. Juni, 1946 | Nummer 23

Pfingsten.

(Apostelgeschichte 2.)
Was für ein Frühlingssausen
Geht durch die alte Welt?
Des Geistes Ströme brausen
Herab vom Himmelszelt;
Gelöst sind schwere Zungen,
Und Feuerworte sprühn,
Und wo sie hingedrungen
Viel fromme Herzen glühn.

Die Fernen wie die Nah'n,
Rings auf dem Erdenrunde
Sie lauschen still der Kunde
Was Gott an uns getan.
In aller Sprachen Schalle
Hörst du ihr Echo noch,
Und „die da reden, alle
Sind Galiläer doch!"

Ob sie im Kinderkreise
Und unter Hirten stehn,
Ob Könige und Weise
In ihre Schule gehn —
Wem unter allen bliebe
Doch fremd ihr Jubelton:
„Wir sahn die ew'ge Liebe
In einem Menschensohn!"

Wohlan, dem Erstgebornen
Schließt euch als Brüder an,
Ihr werdet aus Verlornen
Zu Auserkornen dann.
Und zählst zu den Geringsten
Auf dieser Welt du gleich:
Es weiht der Geist der Pfingsten
Sie dir zum Himmelreich!

Paul Mehlhorn.

— Meine Lippen und meine Seele, die Du erlöst hast, sind fröhlich und lobsingen Dir. Ps. 71, 23.

Wir feiern das Pfingstfest, das Fest des Heiligen Geistes. Sehen wir das Wort der Losung als von Gott für den Festtag uns gegeben an, so erwächst uns daraus die Aufgabe, die Verbindungslinien zu suchen, die von Pfingsten zu unserer Losung führen. Es klingt aus ihr die lobsingende Freude einer Seele, die der HErr erlöst hat. Da mag der Psalmist an Rettung aus schwerer Lebensgefahr gedacht haben — wir verstehen das Wort im Sinne des Neuen Testaments von der lobsingenden Freude einer Seele, die sich durch den Heiland erlöst weiß von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels durch sein heiliges, teures Blut und sein unschuldiges Leiden und Sterben. Diese ist aber eine Frucht von Pfingsten, ein Werk des Heiligen Geistes. **Er allein kann** den Glauben in uns wirken, der vertrauensvoll den Heiland ergreift und sich das zu eigen macht, was auf Golgatha geschehen ist. Er allein kann Zeugnis geben unserm Geist und die Gewißheit in unser Herz hineinsprechen, daß wir wirklich erlöste, begnadigte Kinder Gottes sind, und kann also die Freude in unsern Herzen lebendig machen, aus der das Lied geflossen ist: „Welch Glück ist's, erlöst zu sein, HErr, durch dein Blut." Können wir durch Gottes Gnade dieses Lied singen, in dieses Bekenntnis einstimmen, dann wollen wir heute Gott danken für die teuerwerte Gabe seines Geistes, der uns zum Heilande geführt und fest mit Ihm verbunden hat, durch den wir gesalbt sind zu Königen und Priestern und als Eigentum Gottes versiegelt sind, ja, der uns das Pfand und Angeld unseres ewigen Erbes ist.

— Gott ist's aber, der uns befestigt samt euch in Christum und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.
2. Korinther 1, 21. 22.

Kleider-Spenden von ganz Kanada!

Kinder in Europa und Asien leiden furchtbar unter den Folgen des Krieges. In Lumpen gehüllt, hungern, im Schmutz und Ungeziefer verkommen, das ist das Los vieler, vieler unschuldigen Kinder. (sieh Bilder).

Wir fragen nicht, wer am Krieg Schuld war, sondern wir sehen die Opfer und es jammert uns ihrer. Wir haben unsere eigene Hilfsorganisation (M.C.C.), aber wir verschließen uns nicht gegen allgemeine Sammlungen.

Wollen also zur Kenntnis nehmen, daß eine Nationale Kleiderkollekte im ganzen Lande ausgerufen wird, beginnend vom 17. Juni. Lokale Sammel-Depots werden am Orte annonciert werden.

Wollen geben wo-immer wir können und solange Gott uns dieses „Vorecht" schenkt, zu allererst durch das M.C.C. —Red.

Brüder in Not!

Information.

Unser Hilfskomitee bekommt so viele Anfragen, daß wir nicht in der Lage sind alle Briefe zur Zeit zu beantworten. Man will wissen;

1) ob es schon möglich ist Pakete an Privatpersonen in Deutschland zu schicken.

2) Ob die Verwandten dort gezwungen sind nach Paraguay zu gehen, 3) wie es mit dem Herüberbringen hierher steht. Wir möchten heute vom Komitee aus auf diesem Wege kurz mitteilen:

1) Ein soeben eingelaufenes Telegram von CARE in New York sagt, daß diese Organisation noch immer keine Bestellungen für Deutschland annehmen kann. Wir werden sofort Nachricht geben, wenn es erst geht.

2) Das M.C.C. hat seinen Vertretern in Europa Instruktionen gegeben, niemand von unseren Flüchtlingen in Europa zur Entscheidung für Paraguay zu drängen, so lange nicht die Möglichkeiten für Kanada erschöpft sind. Die meisten Flüchtlinge haben nahe Verwandte in Kanada.

3) Unsere Regierung hat ihr neues Einwanderungsgesetz bekannt gegeben. Es ist lange nicht befriedigend. Aber es ist ein Anfang. Dafür sind wir dankbar und hoffen auf Erweiterung. Sobald Ottawa die neuen Nominationsformen gedruckt hat, wird die Board in Rosthern weitere Schritte bekannt geben.

Der Herr wird auch weiter helfen. Wir vertrauen Ihm.

C. F. Klassen.

Ihr Lieben, ich muß leider das Wort „ich" gebrauchen. „Ach" wie gern schrieb ich „wir", aber das kann ich nicht, denn ich bin allein unter fremden Leuten. Von Anna, Kindern, Mutter und Geschwistern weiß ich seit dem 10. Januar 1945 nichts mehr. Bin schon 9 Monate bei einem Bauer in Deutschland. Habe die Zeit über gesucht, aber bis heute vergebens. Habe diese Tage Hans Lepp von Petershagen gefunden. Was wir durchgemacht haben, das ist nicht zu beschreiben. Von Abram, Jasch und Greta mit ihren Kindern wissen wir schon seit 5 Jahren nichts mehr. Geblieben waren noch Anna, Lieschen und Abram seine 3 Kinder, Elsa, Hannchen und Gretchen, weiter Mutter, Lena, Mariechen mit ihrem Lieschen und Hein. Die waren noch zusammen, als ich von ihnen wegmußte. Habe das Suchen noch nicht aufgegeben, wenn sie aber in der russischen Zone sind, dann ist es schlimm, denn da sind viele schon gestorben und da kann ich nicht suchen. Vielleicht könnt Ihr von dort aus? Ich will all das Erlebte nicht beschreiben. Wie ich schon erwähnte bin ich in Deutschland bei einem Bauern, diene als Arbeiter, verdiene Geld, um dann weiter zu suchen. Mit Kleidern bin ich schlecht bestellt, wie auch mit Wäsche und Schuhen. Habe alles verloren, nur was ich auf dem Leibe habe ist geblieben. Aber ich bin noch nicht am meisten zu bedauern. Wieviele Frauen und Kinder irren herum, die sich von den Ihrigen verloren haben auf der Flucht. Vergeßt die Mutter und Geschwister, wie die Kinder nicht, wir müssen das Möglichste tun, um sie zufinden! Nun, genug von uns. Wie geht es Euch? Ihr könnt Gott danken, daß Ihr dort seid. Lebt Ihr noch alle? Liebe Eltern, ich hoffe, daß auch Sie noch gesund und am Leben sind, trotz Ihrem hohen Alter, und so schreibt mir gleich, wenn Ihr meinen Brief erhaltet. Auch von Onkel David, P. Friesens, Abram Driedgers, J. Friesens und von allen Verwandten und Bekannten. Hier in Deutschland ist nichts los, und auch schwer zu etwas zu kommen, besonders für uns, die wir alles verloren haben. **Mein Wunsch** wäre, wenn ich zu Euch könnte, wenn es möglich wäre! Darüber schreibt mir auch, denn hier ist es schwer weiterzukommen. Will schließen und hoffe, daß dieser Brief Euch erreichen wird. Einen Brief hab ich den 2. März durch das Rote Kreuz abgeschickt, ob Ihr ihn erhalten habt? (Nicht erhalten.) Noch eins möchte ich Euch allen schreiben, von all den Molotschnaern leben sehr wenig, viele sind nicht mehr da, ach könnt ich Euch mündlich alles erzählen, es war schrecklich! Aufwiedersehen, liebe Eltern und Geschwister! Vergeßt uns nicht und, wenn Ihr könnt, helft uns. In liebe Euer Sohn und Bruder

Abram.

Adresse: Abraham P. Driediger, b. Volkers, Celle üb. Bersenbrück, Bezirk Osnabrück, Britisch Zone, Germany.

Eingesandt von Rev. Johann Abr. Driediger, Box 42, Marquette, Manitoba, Canada. Er bittet die **Flüchtlinge in Europa,** wenn jemand von der Familie des Schreibers des obigen Briefes etwas weiß, solches dann sofort an ihn hier nach Canada zu berichten! —Red.

Lieber Editor!

Bitte freundlichst diesen Brief, den ich vor etlichen Tagen von meiner Schwester in Deutschland erhielt, in der Rundschau zu veröffentlichen? Im voraus dankend zeichnet: A. A. Friesen, Elie, Manitoba.

Der Brief:

München, den 1. April.

Liebe Geschwister und Mutter daselbst!

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten:

—Br. Wm. Enns, Winkler, Manitoba ist per Luft aus Europa zurückgekehrt. Er hat vieles gesehen und gehört und wird auf verschiedenen Plätzen Berichte geben, wohl auch Bilder zeigen. Er brachte uns auch eine Anzahl Listen, Adressen und Anfragen nach Verwandten zu Veröffentlichung, welche wir, sobald uns der Raum erlaubt alle bringen werden.

—Die Korrespondenz bez. der Flüchtlinge häuft sich in der Redaktion tatsächlich so an, daß wir ernstlich bitten müssen, alle Gesuche möglichst kurz zu fassen, leserlich zu schreiben, und aus den Briefen von dort, klargeschriebene Ausschriften des allgemein wichtigen Inhaltes einzusenden.

—Br. Hermann Neufeld, Editor A. D., ist von der Missionsstation im Norden nach Winnipeg zurückgekehrt, wo er nun wieder seine Residenz auf 701 Arlington hat.

—Br. D. D. Dürksen von Arnaud schickte das Rundschau-Lesegeld für seinen Bruder, Franz Dürksen in Paraguay ein. Solches ist ein guter Dienst an Freunde und Verwandte in Süd-Amerika, wer macht es noch so?

Br. A. Warkentin, Leiter des „Mennonite Biblical Seminary" in Chicago, Ill., war einer Einladung nach Winkler als Festredner bei der Schlußfeier der Winkler Hochschule gefolgt, hat dort noch Bibelvorträge gehalten und war Sonntag, den 2. Juni in Winnipeg. Dr. Warkentin ist der Verfasser des Buches „Who is who among the Mennonites", welches von nun an auch hier in der Christian Preß Ltd. wird zu haben sein. Beachtet bitte weitere Annoncen bezüglich dieses wertvollen Buches. Da wir im Laufe des Winters von Bruder Warkentins ernstlicher Erkrankung und Operation gehört hatten, so war es uns eine Freude, ihn wieder rüstig zu sehen und seine gediegene Predigt in der Südend M.B. Kirche zu hören.

—Wir lesen von den Schulschlußfeiern in Tabor und Bethel College und auch in dem M.B. Bibel-College in Winnipeg wird vom 5. bis zum 9. Juni zum Abschluß des Schuljahres jeden Tag etwas vom Bibel-College aus veranstaltet.

—Der M.B. Jugendsonntag am 23. Juni in Winnipeg soll vormittags in der Südendkirche gefeiert werden und nachmittags im Playhous Auditorium. Als Redner sind Br. A. H. Unruh, Winipeg und Br. John A. Töws jr. von Alberta eingeladen. Außerdem kommen Lieder von Chören und Gruppen, auch das Symphonische Orchester wird voraussichtlich nachmittags dienen. Bringt bitte Essen mit, Kaffee u. Milch wird in der Südendkirche in der Mittagspause sein.

—No. 2 des reich ausgestatteten Journals „Mennonite Life" soll nächstens erscheinen. Es wird in North Newton, Kansas, USA. herausgegeben. Prof. Corn. Krahn ist der Redakteur, und wir empfehlen das mennonitische Journal hiermit.

—Von Dr. Krahn bringen wir auf Seite 2 dieser Nummer den ersten Artikel einer Serie von Bei-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Ein Rückblick.

(Atlee Beechy Mennonite Central Committee, Akron, Pa., USA.)

Die Mennonitische Gemeinschaft ist seit ihrer Entstehung auf das physische und geistliche Wohl der Menschheit bedacht gewesen. Dieses Interesse ist in der frühen Geschichte der Mennoniten durch Evangelisationssinn und oft auch durch Hilfsarbeit bewiesen worden. Das Mitteilen der irdischen Güter wurde bei den Christen nicht nur als eine Pflicht, sondern auch als ein Vorrecht angesehen. Es war des Christen Pflicht, die Lehren unseres Meisters zu verkündigen und die Teilnahme, die Christus für das geistliche und leibliche Wohlergehen aller Menschen hat, in einer praktischen Weise zu demonstrieren. Viele Männer und Frauen haben ihre Zeit, ihren Dienst und ihr Hab und Gut für diese Ueberzeugung gegeben. Während der Kriegsjahre des zweiten Weltkrieges konnte eine begrenzte Anzahl von Arbeitern und Mitteln abgesandt werden, um der großen Not abzuhelfen. Jedoch gegenwärtig, nach dem Abschlusse des Krieges, haben sich die Verhältnisse bedeutend gebessert, und in den letzten Monaten ist ein dauernder Zustrom von Arbeitern und Mitteln zu bemerken gewesen.

Unsere Radios und Zeitungen bringen uns die erschütternde Nachricht, daß innerhalb des nächsten Jahres mehr Menschen buchstäblich verhungern werden, denn in einem Kriegsjahre gestorben sind oder vielleicht mehr, denn in allen Kriegsjahren zusammen. Es wird im allgemeinen angenommen, daß, wenn die Leute dieses Kontinents jenen Millionen Verhungernden wirklich helfen wollen, die ersteren werden gezwungen sein auf das Wohlleben, an das sie gewohnt sind, zu verzichten. Ein Aufruf dieser Art ist an die Bewohner der Vereinigten Staaten und Kanada's gemacht worden. Sollten nicht die Christen in diesem Bestreben die Führung haben?

„Gibt jemand so gebe er einfältig........Uebt jemand Barmherzigkeit so tue er's mit Lust......Wer aber euch tränkt mit einem Becher Wassers in meinem Namen,........es wird ihm nicht unvergolten bleiben.... Wann haben wir dich hungrig gesehen........Was ihr getan habt einem unter diesen meiner geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." Dieses sollte unser Leben charakterisieren. Millionen sind leiblich und geistlich gebrochen. Regierungs-Hilfsagenten können in einem gewissen Maße die physische Not lindern; aber unter diesen gebrochenen Menschen neue Hoffnung, neues Leben zu erwecken, kann einzig und allein durch ein christliches Hilfsprogramm getan werden, das von christlicher Liebe vollständig motiviert und durchdrungen ist. Dieses gilt für solche die geben, die befördern und die es austeilen werden. Der Christ kann diesem Notschrei seiner Mitmenschen nicht ein taubes Ohr zuwenden. Gott läßt uns irgendwie nicht zur Ruhe kommen, und von innen heraus fühlen wir den Ruf zur Tat. „Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu — — wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?"

Das Hilfsbestreben ist von den Mennoniten-Gemeinden Kanada's und der Vereinigten Staaaten im verflossenen Jahre großzügig unterstützt worden. Es ist in der Tat dankenswert, wenn man beobachtet, wie unser himmlischer Vater die Herzen von Männern und Frauen rührt, daß sie so willig sich selber und von ihrem Vermögen geben. Während der Zeit vom Januar, 1945 bis zum März, 1946, einschließend, wurden Verschiffungen von 362 Tonnen Kleider im Werte von $518,935.92 ins Ausland gesandt. Innerhalb einer Zeitperiode von April, 1945 bis März, 1946, einschließend, 3,234 Tonnen Eßwarenladungen im Werte von $593,109.39 sind zu den notdürftigen Ländern gesandt worden. Das Essen und die Kleider wurden nach Aegypten, England, Frankreich, Holland, Puerto Rico und Paraguay geschickt. 9 Tonnen Geräte und Küchengeschirr im Werte von $18,708. sind nach Holland und Frankreich abgegangen. Dieses ergibt ein Total von 3,507 Tonnen von Nahrungsmitteln und Kleidern die die Kirchen Kanada's und der Vereinigten Saaten abgesandt haben.

Einschließend in die oben erwähnte Zahl befindet sich unsere Sendung für Deutschland. Diese bestand aus 5,600 Sack Mehl, 4,700 Fleischbüchsen, 480 Büchsen evaporierter Milch und 601 Ballen mit Kleidungsstücken, in Total 422 Tonnen. Dieses war unser Anteil von dem Gesamtteil von 2,000 Tonnen per Monat, die jetzt all den privaten Relief-Agenten erlaubt sind, nach Deutschland zu senden. Dem MCC ist ein Anteil von 300 Tonnen für jeden der drei folgenden Monate bewilligt worden. Da wir für konservierte Waren $23 per Tonne, für Mehl $16 und für Kleider $92 per Tonne Ozeanfracht zahlen müssen, läuft dieser Zweig in eine bedeutende Summe. Die Ozeanfracht der Verschiffung für Holland und Frankreich wurde von den Hilfsagenten des Landes oder deren Regierung gezahlt. Dieses gilt aber nicht für Deutschland, und daher werden die Ausgaben von dem MCC getragen, damit in dieses notdürftige Gebiet Sachen gesandt werden können. Manche Gruppen mögen den Wunsch haben, ihre Gaben zu dem Bestimmungsort zu bringen und für die Ozeanfracht selbst zu zahlen. Neben den obenerwähnten Sachen sind etwa 15,000 Decken erhalten und nach dem Deckenzentrum in Akron befördert worden um verschifft zu werden. Deutsche Bibeln und Gesangbücher werden auch zum Versenden fertiggemacht.

Bevor die Verschiffung jedoch vonstatten gehen kann, muß eine bedeutende Menge von Kontorarbeit unternommen werden. Dies schließt folgendes ein: „subsidy clearance" gewisser Gegenstände, Exportvollmacht und Raum für Verschiffung muß erhalten werden und die Einwilligung mehrerer Regierungsbeamten, die den Export und die Arbeit der Reliefagenten kontrollieren. Zudem ist eine Menge Arbeit mit dem Fertigmachen verbunden, um das Essen und die Kleider zu versenden. Wenn die Eßwaren in Gläser konserviert sind, muß jedes Gefäß einzeln mit Wellpapier verpackt werden. Jedes dieser Gläser wird in eine gewöhnliche Papschachtel verpackt. Diese Papschachteln wiederum werden in Exportschachteln gepackt, verleimt und mit Stahlriemen umschnürt sind. Jede Schachtel muß auf eine bestimmte Weise markiert werden. Die Kleidungsstücke müssen sortiert, emballiert und markiert werden. Alle Gegenstände werden mit den Worten „In Jesu Namen" versehen.

(Fortsetzung folgt.)

Folget ihrem Glauben nach.

(Prof. Corn. Krahn, Th. D.)

Bereitet Dem Herrn Den Weg
(Matth. 3, 3)

In unserer komplizierten Welt wird mehr und mehr alles nach Plänen getan. Schon als Schüler gewöhnen wir uns an einen Stundenplan. Später machen wir Pläne für unser Leben. Farmer, Geschäftsmann und Lehrer arbeiten nach Plänen. Was im Kleinen der Fall ist trifft auch im Großen zu. Besonders der Krieg hat uns gelehrt, daß wir es überall mit einem Planen zu tun haben. Man braucht nicht in Rußland zu leben, um zu erfahren, daß unser Wirtschaftsleben nach Plänen ausgearbeitet ist.

Der größte Zeichner von Plänen und Baumeister ist unser Herr im Himmel. Er hat die Welt nach einem Plan erschaffen und nach dem Sündenfall wurde planmäßig eine Erlösung ermöglicht. Wir nennen es den Heilsplan Gottes. Wenn wir als schwache und sündige Menschen in unserem Leben bestrebt sind, nach gewissen Plänen zu arbeiten, wie viel mehr muß das bei dem Schöpfer und Erhalter alles Lebens der Fall sein.

Da aber die Zeit erfüllet ward.
(Gal. 4,4)

Das größte Ereignis in der menschlichen Geschichte war die Geburt, das Leben, Sterben und Auferstehen des Herrn. Johannes der Täufer war in einem besonderen Sinne ein Wegbereiter des Herrn. Wir können aber auch auf andere Ereignisse aufmerksam machen. Der himmlische Plan umfaßt alle Reiche der Welt. Im besonderen halfen die Völker des Mittelländischen Meeres bei der Vorbereitung für das Kommen des Herrn. Es waren die Juden, die Griechen und die Römer.

1. Die Juden. Gott machte das Volk Israel zur „Krippe des Christentums". In seiner Mitte wurde der Erlöser geboren und dieses Volk wurde zum Träger der Heilsbotschaft. Aber auch schon vor der Geburt Christi machte das Volk Israel des Herrn „Steige richtig" und „bereitete es den Weg des Herrn" in der Welt. Durch den Untergang als Nation wurden Vertreter des Volkes Israel in der ganzen Welt zerstreut. In einer Welt des Götzendienstes und der Abgötterei verkündigten sie den einen wahren Gott, von dem Micha sagt: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott." Die Juden vertieften den Heiden auch das Sündenbewußtsein und die Erwartung eines Erlösers. Die Heiden waren religiös aber ihr religiöses Leben und ihre religiösen Handlungen hatten wenig mit dem sittlichen Leben zu tun. Durch das Judentum wurde eine Annäherung des religiösen und ethischen Lebens unter den Heiden vorbereitet. Wir sehen also, daß der Herr die Juden in der Zerstreuung als Wegbereiter für die Arbeit seiner Apostel gebrauchte. In allen Ländern brauchten die Apostel und Evangelisten später die jüdischen Ansiedlungen und Synagogen als Anknüpfungs — und Ausgangspunkte.

2. Die Griechen. Gott gebrauchte in seinem Heilsplan auch heidnische Völker. In der Sprache der Griechen ist uns das Evangelium übermittelt worden. Die Griechen hatten einst ein Weltreich, das von den Römern erobert wurde. Die Römer erkannten die Ueberlegenheit der griechischen Sprache, Kultur, Literatur, Kunst und Sitten. Sie waren auch noch zur Zeit der ersten christlichen Jahrhunderte hoch in Ehren und im Gebrauch. Daher wurde uns in griechischem Gefäß der köstliche Inhalt des des Evangeliums waren vielfach göttlichen Evangeliums überliefert. Die bedeutendsten Träger gebildete Griechen (Justin u. a.). Aber auch das tiefe griechische Denken und Sehnen nach dem „Unbekannten Gott" war ein Wegbereiter des Herrn. Philosophen wie Sokrates überzeugten sogar die Menge von der Leere ihres Götterglaubens und weckten und stärkten die Sehnsucht nach Erlösung. Die Griechen wurden zu Wegbereitern des Evangeliums durch ihr Suchen nach dem „unbekannten Gott" und dadurch das sie den Missionaren ihre Sprache gaben, die in den ganzen römischen Reich verstanden wurde.

3. Die Römer. Zur Zeit der Geburt Jesu waren die Römer die Herren der damaligen bekannten zivilisierten Welt. Alle Länder waren unter der Herrschaft von Rom vereinigt worden. Ein nie dagewesener Verkehr verband alle Völker. Gepflasterte Wege und Schiffverkehr verbanden alle Länder mit Rom. Heute kann man noch hin und her die „Römerstraße", die den Rhein entlang nach England führte, entdecken. Daher eilte Paulus nach Rom, um hier das Evangelium zu verkündigen und es von hier aus in alle Welt zu bringen. Ein guter Postverkehr verband alle Städte und Länder. Die Apostel, Evangelisten und Missionare machten davon reichlich Gebrauch. Das ganze Neue Testament ist ein Beweiß dafür. Selbst darin, daß alle Völker den römischen Kaiser verehren und anbeten mußten, mögen die Römer zur Annahme des Christentums beigetragen haben. Die Völker wurden somit auf die Anbetung des einen und wahren Gottes allmählich vorbereitet.

Das Senfkorn.

Jesus verglich das Wachstum des Reiches Gottes mit dem des Senfkorns. Unscheinbar und unbemerkt verbreitete sich der göttliche Same in d. entlegenen Winkeln von Palästina. Aber das Kommen des Reiches Gottes war von Gott selbst vorbereitet und eingeleitet worden. Wir sahen wie Jude, Grieche u. Römer, deren Inschriften über dem Kreuz vertreten waren, zur Ausbreitung und Verkündigung absichtlich oder unabsichtlich an diesem großen Werk teilnahmen. Groß war der Eifer derer, die von Gott in seinen Dienst gerufen wurden. Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt u. von Land zu Land brachten sie den göttlichen Samen. Und er gedieh überall unter göttlichem Segen.

1. Das Blut der Märtyrer....Die Apostel zeugten für den Herrn mit Wort, Tat und Blut. Ein Zeuge für den Herrn, der sein Zeugnis mit dem Blut besiegelt ist ein Märtyrer. Tausende starben in dieser Weise als Fackeln in den Gärten Neros, im Kampf mit den wilden Tieren im Zirkus und unter den Fußtritten eines wilden Pöbels. Warum wurden sie so verfolgt? Zuerst meistens als Juden, da die Römer anfänglich keinen Unterschied zwischen Juden und Christen machten. Später als sich Gemeinden unter den Griechen, Römern und anderen Völkern bildeten, kamen andere Gründe dazu. In allen Ländern und zu allen Zeiten hat man nach „Sündenböcken" ausgeschaut und solche auch gefunden. Der Kommunismus betrachtet den Kapitalismus als den Urheber alles Uebels, während der National-Sozialismus im Judentum den Stifter des Unheils gefunden zu haben glaubte. Und so könnten wir fortfahren zu zeigen, wie man in allen Gesellschaften und selbst in der Familie gern jemand als „Sündenbock" stempelt. Eigentlich wurde diese Methode schon von Adam und Eva angewandt. Sie fand auch zur Zeit der Entstehung des Christentums Anwendung. Wenn es zu viel regnete, beschuldigte man die Christen und wenn es zu wenig regnete waren wieder die Christen schuld. Warum? Sie waren „Feinde der Gesellschaft", weil sie nicht „mitmachten". Und warum sonderten sie sich ab? Weil sie Bürger einer anderen Welt waren.

2. Der Same der Kirche. Je mehr die Christen verfolgt wurden, desto mehr zeugten sie für den Herrn und desto mehr bekehrten sich zum Herrn. Nach drei Jahrhunderten war das Heidentum des morschen Rom bankrott und das kleine Häuflein von Christen hatte die „Welt erobert". Das Senfkorn war zu einem Baum angewachsen und die Vögel des Himmels wohnten in seinem Schatten.

(1ster Artikel einer Serie.)

Lebensverzeichnis.

Unsere geliebte Mutter, Helena Kröker-Dyck, geborene Wiens wurde am 13. Mai 1856 in Kronsthal, Süd-Rußland geboren. Im Jahre 1875 trat sie mit Abram Kröker in den Ehestand und kam im nächstem Jahre, 1876 mit ihrem Ehemann, Eltern und Geschwistern ganz mittellos, nach Amerika. Sie kamen mit einem kleinen Dampfer bei Emerson an und blieben die erste Zeit, während die Männer Land suchten, in Reinland, wo schon Mennoniten angesiedelt waren. Sie siedelten in dem Dorfe Hoffnungsfeld an wo sie dann den ersten Winter in einer Erdhütte wohnten. Bald nahm der Vater eine Heimstätte auf. Später kam die Bahnlinie und auch ein Teil des Städtchens Winkler auf diese Heimstätte. Noch später kam die erste Mennoniten Brüder Gemeinde-Kirche von Manitoba auf diese Heimstätte, gerade wo unsere Kirche heute steht. Nachdem sie ungefähr 15 Jahre im Dorfe gewohnt, zogen sie auf ihre Heimstätte. Ihr Wohnplatz war wo jetzt Herbert Dycks wohnen. schon in den ersten Jahren, da sie noch in dem Dorfe wohnten, kam der alte verstorbene Bruder Heinrich Voth, der damals in den Staaten wohnte, um hier Evangelisations-arbeit zu tun. Durch seine wiederholten jährlichen Besuche wurden d. Eltern von ihrem verlornen Zustand überzeugt und fanden Jesum als ihren Erlöser Herrn und Meister. Sie wurden dann später von Bruder Gerhard Wiebe getauft und in die Mennoniten Brüder Gemeinde aufgenommen. Im Jahre 1906, am 11. Juni, mußte unsere liebe Mutter ihren Ehegatten, der nach etlichen Operationen und viel Leiden in seine bessere Heimat abgerufen wurde, abgeben (nach 31 Jahren). Der Herr schenkte den Eltern in dieser Ehe 11 Kinder, wovon 5 im Kindesalter starben. Im Jahre 1908 trat sie mit Vater Peter Dyck, Blumenstein, in den Ehestand und übernahm gleichzeitig die Pflichten als Mutter über 10 weitere Kinder. Im Jahre 1918 zogen sie zur Stadt Winkler und traten nunmehr in den Ruhestand. Im Jahre 1942 ging auch Vater Dyck, nach schwerem Leiden in die ewige Ruhe (nach 34 Jahren). Nachdem die Kinder alle erwachsen waren und Mutter Schwäche halber ihre Arbeit mehr beim Sitzen tun mußte, nahm ihr Missions-Sinn nicht ab. Sie hat unermüdlich Tag für Tag für die Mission und Familie gestrickt. Wenn sie von einem Missions-Ausruf nach Hause kam fing sie sofort an für den nächsten Ausruf zu stricken. In den letzen 4 Jahren, da Mutter doch schon recht alt war, nahmen ihre Kräfte langsam ab. Ihre Sehnsucht nach der ewigen Heimat wurde immer stärker. Sie hatte eine lange Liste für die sie unermüdlich betete. Sie war uns Kinder ein Vorbild in ihrem Vertrauen, im Lieben, in ihrer Fürbitte und ihrer Anhänglichkeit an ihren Heiland. Sie hatte das bestimmte Ziel, Jesum zu verherrlichen. Sie sagte oft, „Wenn ich Jesum mehr meine Liebe zeigen könnte." In den letzten Wochen hat sie weniger Bitten ausgesprochen, sondern ihre

Gebete waren ein Dank und Lob Gottes. Sie lebte im Himmel. Sie bestellte, daß wir nach ihrem Tode sie nicht betrauern sollten, sondern uns freuen, daß sie beim Herrn Jesu sei. Ihr heißer Wunsch bis zuletzt war, daß ihre Kinder, Großkinder und Uhrgroßkinder für den Herrn leben möchten. Seid dem 30. April dieses Jahres hat sie Krankheit und Schwäche halber das Bett nicht verlassen. Am 18. Mai 7:30 abends schlug ihre Erlösungsstunde. Sie entschlief sanft mit einem Ausdruck des tiefen Friedens auf ihrem Angesichte. Sie ist alt geworden 90 Jahre und 5 Tage. Von Vater Kröker's Seite hinterläßt sie 5 Kinder, Helena (Frau J. B. Dyck) Tina (Frau H. H. Neufeld, Winnipeg), Abram, Peter und Netta. Von Vater Dyck's Seite hinterläßt sie 7 Kinder, Anna (Frau G. G. Kornelsen, Steinbach), Jacob, Maria (Frau Abram Thiessen, Dalmeny Sask.), Tina (Frau H. H. Penner) Aron, Johann und, Agatha (Frau Frank Brown). 6 Kinder aus der ersten und 3 aus der zweiten Ehe sind ihr im Tode vorangegangen. Auch hinterläßt sie 95 Großkinder und 55 Uhrgroßkinder. Eine gesamte Zahl der Kinder, Schwieger-Söhne und Schwieger-Töchter, Großkinder und Urgroßkinder 173 Glieder, und viele Verwandte und Freunde die sich zu ihrem Heimgang und ihrem ewigen Glück freuen.

Die Kinder, Winkler, Man.
(Zionsbote, möchte kopieren)

Bekanntmachung:

Sonntag, den 9. Juni, findet in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde zu Saskatoon um ½ 11 Uhr morgens ein Tauffest statt.

Des Abends soll um 7 Uhr das heilige Abendmahl gefeiert werden. Zur Teilnahme an dieser Doppelfeier wird hiermit freundlichst eingeladen.

Mit einem herzlichen Pfingstgruß,
J. J. Thiessen, Aeltester.

P. S. Es sei noch darauf hingewiesen, daß wir in Saskatoon die schnelle Zeit haben.

Einladung.

Das Jugend-Komitee von Manitoba hat beschlossen, das diesjährige große Sängerfest am 14. Juli im Norden Eisrink abzuhalten. Da die Sonntage vorher alle besetzt sind, hat man sich für diesen Sonntag entschlossen. Doch hofft das Komitee, daß alle Chöre im Süden sich beteiligen werden und wir bitten darum.

Für das Programm ist folgendes vorgesehen: Am Vormittag kurze Andacht u. folgende Lieder aus dem Neuen Gesangbuch vom Massenchor gesungen, geleitet von verschiedenen Dirigenten. — No. 7, 310, 151, 393, 549. Am Nachmittag singt der Massenchor acht Lieder, die von Br. K. H. Neufeld in Heft Form herausgegeben find. Pro Heft 20c. Bitte meldet Euren Chor sogleich an bei Br. Neufeld und bestellt die Hefte. 3 Lieder wird das Steinbach Blasorchester mitspielen. Wollen arbeiten und um Segen beten.

Herzlich grüßend,
Das Komitee:
Paul Schäfer, Vorsitzender.
P. A. Rempel, Schreiber.

Kirchenfest in Niverille Manitoba.

Sonntag, den 19. Mai, fand in Niverville, Manitoba, ein Einweihungsfest einer Kirche statt, vormittags und nachmittags. Die Gemeinde am Ort, die jetzt eine selbstständige Gemeinde der Konferenz der Mennoniten von Kanada ist, und die von den Prediger-Brüdern, Jakob J. Klassen und Johann F. Braun bedient wird, hatte sich letzten Herbst eine vorhandene Kirche an einem entlegenen Orte erworben und selbige nach Niverville bringen lassen; und darnach zurecht gebaut und verschönert.

An dem erwähnten Tage ist nun diese Kirche für gottesdienstliche Zwecke dem dreieinigen Gott feierlich geweiht worden. Offiziell wurde der Weiheakt vom Unterzeichneten vollzogen. — Außer ihm und den zwei Ortspredigern waren noch neun andere Predigerbrüder aus acht Gemeinden, aus der Nähe und aus der Ferne, zugegen; sowie eine große Versammlung, ebenfalls von nah und fern. — Außer dem Einweihungsakt wurden noch vier Predigten und acht kurze Ansprachen von anwesenden Predigern gehalten. Vier passende Gedichte, acht gut eingeübte, passende Chorgesänge und ein Lied von den Kindern der Sonntagsschule vorgetragen; sowie von der Versammlung mehrere Lieder gesungen.

Es war dieses ein schönes und segensreiches Fest, und die lieben Ortsprediger, sowie die Glieder der Ortsgemeinde, waren sehr glücklich froh und dankbar zu Gott, daß sie jetzt ihr eigenes, schönes Kirchenheim haben. Alle andern Besucher freuten sich mit ihnen, dankten Gott mit ihnen, und wünschten Gottes weiteren Segen.

Grüßend:
Benjamin Ewert.
Winnipeg.

Einladung zum Schulfest in Gretna.

Wir laden hiermit alle Eltern unserer Schüler und alle Schulfreunde herzlich ein, an unserm jährlichen Schulfest teilzunehmen, welches, so Gott will, Sonnabend, den 15. Juni stattfinden soll.

Der religiöse Teil des Programmes beginnt um 10 Uhr morgens und wird mit einer Festansprache eingeleitet. Nachmittags findet der literarische Teil statt.

In der Mittagspause, die etwas verlängert wird, sollen von Schülern angefertigte Sachen durch öffentlichen Ausruf verkauft werden. Der Ertrag, so wie auch die übliche Kollekte, geht zum Unterhalt der Schule.

Die Gäste werden gebeten, ihren Imbiß mitzubringen. Für heißes Wasser wird gesorgt werden.

Das Graduationsfest soll Sonntag den 16. Juni, um drei Uhr nachmittags stattfinden. Auch hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Beide Festlichkeiten sollen im Zelt abgehalten werden, wenn es das Wetter erlaubt.

Mit freundlichem Gruß,
G. H. Peters.

Ueber Schulbücher für Schulen!

Auf unsere Anfrage bezüglich einer Bestellung von den Büchern —Joh. Mayer Deutsche Sprachlehre A Ausgabe, — Deutsche Grammatik von Damm u. Niendorf und Joh. Mayer — Rechtschreibebuch (gr. Ausgabe)— antwortet eine Buchhandlung aus der Schweiz, daß diese Text-Bücher für Schulen gänzlich ausverkauft sind. — Dieses zur Kenntnisnahme!

The Winkler Morning Star Publishers,
G. J. Reimer.

Wieder „Bethesda."

Doch diesesmal nicht in Ont., sondern British Columbia. Bekanntlich besteht unter diesem Namen schon seit einer Reihe von Jahren ein Gesundheitsverein, der in großem Segen arbeitet.

In den ersten Jahren seines Bestehens hatte der Verein mit einem Arzte ein Abkommen, wonach der Arzt nach der Zahl der Mitglieder des Vereins für seine Arbeit entschädigt wurde, die er an den Mitgliedern tat.

Später aber wurde dieses dahin geändert, daß der Verein mehr die Form eines gegenseitigen Unterstützungsverein annahm, der seinen Mitgliedern gegen Einzahlung eines jährlichen Beitrages von $30.00 ärztliche Behandlung frei zusichert, bis zu einer Höhe von $200.00.

Dabei hat derVerein mit allen Aerzten, die in der Nähe mennonitischer Ansiedlungen wohnen, ein Abkommen getroffen, laut welchem sie ihre Arbeit an den Mitgliedern des Vereins mit einem reduzierten Preise berechnen. Die Aerzte können das zu ihrem eigenen Vorteil tun, da sie alle Arbeit bar bezahlt erhalten; und die Mitglieder des Vereins sind der Sorge unbezahlter Doktorrechnungen enthoben. Die Zahl der Aerzte, die unter diesem Plane mit dem Verein kooperieren, beläuft sich gegenwärtig auf 12, und alle sprechen sich sehr wohlwollend über denselben aus.

Der Verein zahlt gegenwärtig monatlich etwa $1,400.00 an die Aerzte aus für erwiesenen Dienste.

Leider haben noch nicht alle Siedler die Vorzüge der Mitgliedschaft in diesem Vereine erfaßt, und lassen sich von fraglichen Organisationen gegen Krankheiten und Unfälle „versichern," die es dann zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, daß es oft „Ausnahmen" gibt, nach denen die Gesellschaft die Unterstützung verweigert, und der Patient muß seine Rechnung selber bezahlen.

Andererseits aber würde der Verein Bethesda noch besser dienen können, wenn er mehr Mitglieder hätte. Die jährlichen Beiträge könnten eventuell erniedrigt werden, oder die Höhe der zu bezahlenden Rechnungen erweitert. Wir möchten deshalb allen menn. Siedlern raten, sich doch diesem Verein anzuschließen. In der ersten Hälfte des Juni werden wieder neue Mitglieder aufgenommen für das nächste Halbjahr.

Wie schon früher angedeutet, hat sich der Verein bemüht, einen mennonitischen Arzt nach Abbotsford zu bekommen. Dieses ist nun gelungen, und Dr. Bernard Barkman hat sich hier niedergelassen und seine Office an der Hauptstrasse, östlich von d. Bahn, eröffnet. Er gedenkt nach dem 20. Mai seine Tätigkeit zu beginnen. Dieses wird besonders den Leuten von Abbotsford, Mission, Sumas, Matsqui und weiter westlich sehr passend sein.

Anschließend sei noch bemerkt, daß der Verein auch mit dem Hospitalverein des „Blauen Kreuzes" ein Abkommen hat, nach dem jedem Mitglied des Bethesda Vereins bei einer Einzahlung von $18.00 jährlich für jedes Glied der Familie unter 18 Jahren 30 Tage freie Hospitalnutznießung zugesichert ist.

In der ersten Hälfte des Monats Juni werden auch diese Beiträge gesammelt und neue Mitglieder aufgenommen, und dieses ist auch vom ersten Juli in Kraft. Die Distriktvertreter können nähere Auskunft geben. Versäumt die Gelegenheit nicht, denn es hat schon mancher seine Lässigkeit und Versäumen beklagt.

Mit herzlichem Gruß, im Auftrage des Vereins „Bethesda":
J. Janzen,
R. R. No. 1,
Mt. Lehman, B. C.

Alte Adresse: — Box 192,
Coaldale, Alta.
Neue: — 277 Hope River,
Rd. R.R.2, Chilliwack, B. C.,
J. J. Friesen.

Alte Adresse: — 129 Harriet St.,
Winnipeg, Man.
Neue: — Box 148,
Steinbach, Man.,
Jacob Joh. Penner.

Bekanntmachung.

Alle Korrespondenz, die der Gemeinde zu New-Hamburg gilt, bitte an folgende Adresse schicken:

Mr. D. Dück,
New-Hamburg, Weber Str.,
Ontario Kanada.
Besten Dank!
G. Wiebe.

Lebensverzeichnis der Schwester J. G. Braun,

(Winkler, Man. Begräbnis Mai 10. 46.)

Unsere geliebte Gattin und Mutter Lena Braun, geborene Rempel, wurde am 8. Dec. 1895 in Süd-Rußland geboren. Sie kam im Jahre 1902 mit ihren Eltern zusammen nach Kanada. Schon als 11 jähriges Mädchen öffnete sie ihr Herz dem Herrn Jesus und nahm ihn als ihren Erlöser und Meister an. Sie wurde am 23. Aug. 1911 von Br. John Warkentin getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen. Sie hatte stets einen Sinn für Mission. Sie besuchte und beendigte das Bibelstudium im Los Angelos Bible Institute. Am 3. Mai 1925 wurde sie meine Lebensgefährtin und übernahm gleichzeitig ihre Pflichten als Mutter über fünf Kinder, Alma, George, Elizabeth, Walter und Harry.

Der Herr schenkte uns noch zwei Töchter, Susie Helen und Mary Evangeline. Auch wurde sie die Pflegemutter von Albert Dyck, den wir vor zwei Jahren in unserem Heim aufnahmen. Sie war mir und den Kindern stets ein Vorbild in ihrer treuen Fürbitte für die Familie, die Verwandten, die Gemeinde, und eine Anzahl ihr nahestehenden Missionare. Neben ihrer Hauptaufgabe als Mutter in der Familie war sie stets bereit bei anderen Missionsbestrebungen kräftig mitzuhelfen. Sie hat eine Reihe von Jahren als Leiterin der Sonntagsschule mit Frau Gerhard Braun zusammen im Diamond S. D. gearbeitet. Als wir nach Burwalde zogen, wurde sie dort Leiterin des Nähvereins und hat auch in dieser Arbeit nach Kräften eine Reihe von Jahren gedient.

Letzten Sonntag, den 5. Mai, nachdem wir Vormittag den Gottesdienst besucht und die ernste Botschaft über den Lebens-Inhalt des Herrn Jesu gehört, fuhren wir nachmittag zu unseren Geschwistern, Isaac Brauns und Abends zu ihrer Schwester Netta, Jakob S. Wiebe's. Als wir vielleicht eine halbe Stunde da waren, verließen sie alle Kräfte und bald war sie ohnmächtig. Der Arzt stellte fest, daß ihr Herz versagte. Am nächsten Morgen meinte der Arzt, es sei möglich sie zum Hospital zu bringen. Dort kam sie allmählich wieder zu sich. Fing an zu sprechen, konnte sich im Bett drehen, schaute freundlich und meinte, sie habe keine Schmerzen. Dienstag, ungefähr halb elf Uhr, sagte sie, sie habe Schmerzen in den Gliedern. Um halb zwölf umarmte sie ihre Tochter Alma, die an ihrem Bette stand und sagte: „Ich habe große Schmerzen im Leib." Als sie das gesagt, sank sie zusammen und war eine Leiche. Sie ist alt geworden, 50 Jahre und 5 Monate, weniger einen Tag. Sie hinterläßt ihren Gatten und die schon genannten Kinder, ihre Mutter, Schw. Elizabeth Epp, unter uns als Schw. Rempel bekannt, zwei Großkinder, eine Schwiegertochter, sieben Geschwister: Heinrich H. Rempel, Maria, Frau Fred Mielke, Elizabeth, Frau Heinrich Neufeld, Jacob Rempel, Tina, Frau David Enns, Sara, Frau Joh. R. Wiebe, Peter Rempel, Netta, Frau Jacob S. Wiebe und einen großen Verwandten- und Freundeskreis, die die Lücke schmerzlich empfinden und ihr frühes Dahinscheiden betrauern.

Der Herr gab sie uns, der Herr nahm sie. Wir wollen uns in seinem Weg schicken. Doch der Trennungsschmerz ist schwer. Wir trauern aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir wissen sie ist beim Herrn. Sie schaut nun ihren hochgelobten Herrn, den sie liebt und dem sie gedient hat. Gottlob es gibt ein Wiedersehn.

Der tiefbetrübte Gatte und die Kinder.
(„Zionsbote" möchte kopieren.)

Aeußere Mission.

Liebe Konferenzgeschwister:

Wir als Brüder in der Aeußeren Missionbehörde haben uns während unseren Beratungen in der Gegenwart Gottes, des großen Missionsherrn, die uns anvertrauten Missionsfelder in den verschiedenen Kontinenten vorgeführt. Wir haben unsere große Verantwortung gegenüber den vielen unsterblichen Seelen der Heiden gesehen, und wir wurden den Bedürfnissen der einzelnen Felder gegenübergestellt. Wir finden vor allen Dingen viel Ursache, unserm himmlischen Vater von Herzen zu danken:

1. Daß er uns die große Arbeit anvertraut hat,
2. Daß unsere Missionsarbeit sich in den letzten Jahren weit ausbreiten durfte, und daß der Herr heute mehr denn je offene Türen zur Arbeit schenkt,
3. Verpflichtet uns der Umstand zu besonderem Dank, daß wir schon viele liebe Geschwister auf den Missionsfeldern haben u. viele sich melden, die bereit sind, sich senden zu lassen,
4. Sind wir froh und dankbar, daß der Missionssinn in unseren Gemeinden daheim rege ist; und daß sie die Arbeit durch Gebet und willige Gaben bereit sind zu unterstützen.

Wenn wir nun weiter d. 5,000,000 bis 6,000,000 zählende Bevölkerung unserer Missionsfelder ins Auge fassen, dann finden wir, daß uns noch viel Gelegenheit gegeben ist zu weiterem Wachstum. Auf die große Zahl der Heiden, für welche wir als M. B. Gemeinde die Verantwortung in Indien, Afrika, Süd Amerika, und auf andern Plätzen übernommen haben, sollten wenigstens 120 Missionsarbeiter im Felde sein (gegenwärtig sind 56 im Felde) wenn wir erwarten wollen, einigermassen unserer Aufgaben gerecht zu werden. Dieses ist das Ziel, daß wir als Missionsbehörde vor uns sehen und daß wir durch Gottes Gnade unseren Geschwistern zuzuführen möchten. Und zwar wollen wir darauf bedacht sein, die Gegenwart auszukaufen, da die offene Türen vor uns sind und der Herr durch die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges den Geschwistern die Mittel in die Hand legte.

Die Behörde der Aeußeren Mission:
P. R. Lange
G. B. Hübert
H. S. Voth
J. A. Harder
A. E. Janzen

Verwandte und Freunde gesucht.

Heirich Neufeld, (13) Ansbach —Kronenstrasse 16, Bayern, Deutschland, Amerikan. Zone bittet um die Adressen folgender Personen: Heinrich Neufeld, ausgewandert anno 1902; Jakob Wiebe, Peter Sawadsky, Isaak Penner, alle ausgewandert anno 1924; Jakob Penner und Johann Kornelius (?) ausgewandert anno 1929 aus der Ukraina, Ekaterinoslawer Goubt. H. Neufelds Brief in ukrainisch geschrieben ist in der Rundschau zu haben. — Red.

J. H. Wiebe, Morris, Man., will wissen, wo Franz Prankratz und Frau Justina, geborene (Fortsetzung auf Seite 7.)

(Fortsetzung von Seite 1—4.)

Lieber Bruder, habe Deinen, mir sehr werten Brief dankend und mit großer Freude erhalten. Ehe ich weiterschreibe, wünsche ich Euch die beste Gesundheit und ein gutes Wohlergehen. Berichte Euch Ihr Lieben, daß wir den 28. Februar Telegramm erhielten, daß wir packen sollten. Uhr 4 ging der Zug und wir waren alle da. Wir wurden noch denselben Tag in einen Transport eingeladen in München, fuhren los und kamen bis an das holländische Tor, wo wir eine ganze Woche lagen und man ließ uns nicht durch, bis uns der Boden unter den Füßen schwankte. Da bekamen wir Nachricht, daß wir wieder zurück müßten und so werden wir von einer Stadt in die andere gefahren und kommen an kein Ziel. Wir sind bei 400 Mann, liegen jetzt hier in München in der Funk-Kaserne, fast alles Einlager. Von heute sind die Arbeitsfähigen alle angestellt, Mika und ich auch. Wir haben unter uns auch einen Gesangchor von 40 Mann, die singen sehr gut. Auch einen Prediger haben wir. Gottesdienst halten wir wo wir können. Grüßt auch die Geschwister von Peters Seite und sagt Ihnen, daß Kor. Neustäter auch leben, er ist in der amerikanischen Zone und sie mit den Kindern in der englischen. Wir haben ihnen beiden die Adresse zugeschickt. Haben fünf Kinder, sonst aber alles verloren, nur das nackte Leben gerettet. Ach, wir sind des Wandern's müde, sehne mich nach einer stillen Ecke. Man sagt uns jetzt, wir sollen die Adressen angeben, wo wir unsere Verwandten haben. Wenn es geht, schreibt uns, aber es ist zu bezweifeln, ob wir noch hier sind bis ein Brief zurückkommt. Vor zwei Wochen waren wir in Allendorf eine Woche, da gefiel es uns sehr, wir wurden da freundlich aufgenommen, auch besuchte uns dort, ein Amerikanischer Kaplan (Prediger) welcher die Mennoniten dort gut kennt. Er hatte paar hundert kleine Bibeln zum Austeilen, welches uns sehr freute, denn die meisten hatten ihre schon verloren, so auch ich. Es ist heute ein wunderschöner Frühlingstag. Schon das dritte Jahr wo wir nicht säen und auch nicht ernten und unser himmlischer Vater nährt uns doch und führt uns näher zum Ziel. Wenn nicht hier, dann dort, sehen wir uns wieder, denn hier sieht uns manchmal vieles dunkel. Sitze hier draußen unter den Trümmern der Häuser und trockene meine Ueberreste von Wäsche. Seit herzlich gegrüßt und geküßt von uns beiden. Es ist mir fast unglaublich, daß meine Mutter noch leben soll. Ach, möchte Sie jetzt schon am Leben bleiben! Habe noch auf der alten Stelle mal von einem Johnie Peters einen Brief bekommen, welcher uns besuchen wollte aber nicht gekommen ist. Habe sehr auf ihn gewartet, aber vergebens.

Es grüßt nochmals alle Geschwister von beiden Seiten, Peters und Martens, Agatha und Mika Peters.

Ihre Adresse:

Agatha Peters,
München-Friemann, Bavaria,
Funk-Kaserne, Block 6,
Amerik. Bes. Zone, Deutschland.

Bekanntmachung.

Am 19. Juni d. J. beginnend um 2 Uhr nachmittags soll in der Kirche der Schönseer Gemeinde in Pigeon Lake, Manitoba die jährliche Generalversammlung der Mitglieder der Starbucker Beerdigungskasse (Mut. Supp. Society) stattfinden, zwecks Beratung wichtiger Fragen und Neuwahlen; zu welcher die Mitglieder des Vereins auch Gäste freundlichst eingeladen sind und zahlreich erscheinen möchten!

In Erwartung:

Die Verwaltung

Einladung.

Die Schönwieser Mennonitengemeinde will ihr diesjähriges Tauffest am Pfingstsonntag um 3 Uhr nachmittags in der „Old Andrews Church", Ecke Ellen und Elgin haben. Ein darauffolgendes Abendmahl soll in unserer Kirche, Ecke Ellen und Alexander unterhalten werden. Zu beiden Gelegenheiten laden wir herzlich ein.

J. H. Enns.

An die Gemeinden der Allgemeinen Konferenz der Mennon. in Kanada.

Beamsville, den 30. Mai, 1946.

Wie bereits in den Blättern bekannt gegeben, findet die Konferenz in diesem Jahr in Vineland, Ontario statt. Wir laden hiermit alle Gemeinden freundlich zur Teilnahme ein.

Zur Information der Konferenz-Besucher teilen wir mit, daß die Prediger-Konferenz in der Kirche zu Vineland stattfindet. Das Missionsfest und die Konferenz-Sitzungen dagegen im HochschulAuditorium im Nachbarstädtchen Beamsville.

Gäste, welche per Bahn oder Bus eintreffen, möchten in Vineland absteigen, von wo aus wir sie abholen werden.

Sollte jemand ankommen zu einer Zeit wo keine Fahrgelegenheiten da sind, der benutze folgende Telephone No. 173 J, sich anzumelden.

Da man uns mitteilt, daß wir auf regen Besuch zu rechnen haben, würden wir es sehr schätzen, daß die l. Konferenz-Teilnehmer sich beim Emfangkomitee melden möchten. Adresse: N. Thiessen, R. R. 1, Jordan St., Ont., oder J. Rempel, R. R. 1, Beamsville, Ont.

In Erwartung einer gesegneter Konferenzzeit zeichnet grüßend:

die Vinelgnd Verein. Menn. Gem.
J. Rempel (Kassierer).

Juni ist der Monat für Volkszählung im Westen Kanada's

Einmal in fünf Jahren sammelt die Dominion-Regierung im Westen Kanada's Information, welche, wenn wahrheitsgetreu gegeben, viele wichtigen Probleme bez. Bevölkerung, Landwirtschaft, Wohnungsnot u. a. m. lösen hilft.

Es holt das Statistische Büro der Dominion sich diese Daten von den Einwohnern des Landes direkt, denn niemand sonst kann die erforderliche Auskunft richtig geben. Solche Information soll die Richtlinien in der Dominion-Provinzial- und Municipalverwaltung bestimmen.

Dieses ist das Jahr der Volkszählung und Juni ist der Monat. Besonders wichtig ist es, richtige Daten über die Wohnungsfrage in Städten mit mehr als 5000 Bevölkerung zu erlangen.

Eine Volkszählung in 1946 ist höchst bedeutungsvoll, weil sie ein zuverlässiges Bild von Nachkriegs-Kanada liefern soll. Es ist der „Wiederaufbau-Census" **Für Sie persönlich hat es Bedeutung und Sie können helfen,** indem Sie alle Fragen frei und genau beantworten, wenn der Regierungsbeamte in Ihrem Heim vorspricht. Sie haben nicht die geringste Ursache, Auskunft zu verweigern. Der Beamte ist durch Schwur zur strikten Geheimhaltung aller Information verpflichtet und Sie dürfen ihm volles Vertrauen schenken. Er, sowohl wie das Statistische Büro der Dominion halten alle einzelnen Daten absolut konfidentiell, und solche können niemals vom Steuerkollekteur oder im Gericht gegen Sie Verwendung finden.

Das Gesetz verpflichtet jedermann, die Fragen zu beantworten, aber es ist weit wichtiger, daß alle Landesbürger freiwillige und zuverlässige Auskunft liefern.

DEPARTMENT OF TRADE AND COMMERCE — DOMINION BUREAU OF STATISTICS

Hon. James A. MacKinnon
Minister

Herbert Marshall
Dominion Statistican

Wem gehören diese Briefe?

1. An Heinrich Epps, Abraham Wilms und David Epps liegt in der Rundschau ein Brief aus Rußland von Katherina Martin Krüger, aus der Verbannung im Kasakstan, Kustanajskaja Oblast, Semiosernyj Kraj, Kolchos Novyj Putj. Bitte sich zu melden. —Red.

2. Es ist ein Brief zu haben, der an Mr. P. Abr. Unger adressiert ist. Der Absender des Briefes ist Theodor Daniels, Deutschland, Amerikanische Zone, und Frau Peter Unger. Bitte anzufragen bei F. P. Kröker, Box 113, Hepburn, Sask.

(„Bote" wird gebeten dieses auch bekannt zu machen)

Die Milderung der Immigrationsregeln gestatten Einreise von Flüchtlingen.

Unter dieser Ueberschrift brachte die Saskatooner Tageszeitung die neuen Einwanderungsregeln, laut welchen gegenwärtig Verwandte in Canada sich um die Herüberbringung folgender Kategorien von Flüchtlingen bemühen dürfen:

a) für Vater oder Mutter,
b) für unverheiratete Söhne oder Töchter im Alter bis 18 Jahren,
c) für unverheiratete Brüder und Schwestern,
d) für verwaiste Neffen oder Nichten im Alter bis 16 Jahren.

Der Immigrationsminister sprach die Befürchtung aus, daß die Bewegung aus Mangel an Schiffen verzögert werden dürfte. Diese Regeln schränken scheinbar die Zahl der in Aussicht genommen Einwanderer bedeutend ein. Daher mögen viele von uns die Regeln mit Enttäuschung gelesen haben. Und doch sollten wir dankbar sein, daß die Einwanderungstür beginnt sich zu öffnen. „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl!" Er kann es bewirken, daß die Einwanderungssache sich so entwickelt, daß alle unsre Lieben mit der Zeit nach Canada kommen können. Beten wir für unsre Regierung, die auch in dieser Sache so vielen Umständen und Verhältnissen Rechnungen tragen muß.

In einem Rundschreibebrief haben wir die kanadischen Verwandten der Flüchtlinge in Europa aufgefordert, die Verzeichnisse der verwandten Flüchtlinge nebst Angabe der Namen, Geburtsdaten und Adressen an die „Canadian Mennonite Board of Colonization" Rosthern, Saskatchewan, zu senden. Wer den Rundschreibebrief erhalten möchte, sollte sich bei der Board melden. Ueber neue Entwickelungen in der Einwanderungssache wird in der Presse berichtet werden.

Brüderlich grüßen,
J. J. Thießen, Vorsitzender.
D. P. Enns, Sekretär.

An die Flüchtlinge in Europa.

Möchten gerne erfahren, ob meine Geschwister Heinrich und Maria Dosso unter den Flüchtlingen in Holland oder sonstwo in einem Flüchtlings-Lager sind. Habe von ihrer jüngsten Tochter Susanna Dück (geb. Dosso) schon 2 Briefe erhalten und habe auch beide beantwortet. Ihr letzter Brief ist vom 21 März — geschrieben in Gronau im Lager 3 Kilometer von der holländischen Grenze.

Auch möchten wir gerne wissen, ob Johann Bekker von Gnadenfeld — Sohn des Herrmann Bekker — der Bruder meiner Frau auch unter den Flüchtlingen ist? Haben im „Bote" gelesen von Frau Maria Bergmann — Tochter des Tobias Janz, Landskrone, — selbige weiß vielleicht etwas über den Verbleib des genannten Johann Bekker?

Haben mit großem Interesse gelesen, daß die Rundschau auch die Flüchtlingslager besucht und deshalb möchten wir unseren Verwandten einen herzlichen Gruß und Lebenszeichen durch die Rundschau übermitteln. Auch Frau Susanna Dück (geb. Dosso) und ihre 3 Kinder von ihrem Onkel und Tante Peter und Maria Giesbrecht, ausgewandert anno 1924 von Neukirch, Halbstädter Wollost.

Unsere Adresse ist:

Mountain Nursery,
Peter Isbrand Giesbrecht,
R. R. 1 Box 27 Morden, Man.,
Kanada.

Ob unter den Flüchtlingen in Deutschland oder Dänemark meine Brüder Heinrich und David Janzen sind? Früher gewohnt in Rosenthal, Altkolonie, wo unsere Eltern gestorben sind, und wir als Kinder auseinanderkamen. Wenn Ihr da seid, bitte schreibt uns! Oder wenn da jemand ist, der etwas von ihnen weiß, bitte uns zu benachrichten!

Mein ältester Bruder Heinrich H. Janzen ist verheiratet, seine Frau ist eine geborene Margarete Penner. Sie haben drei Kinder, Heinrich, David und Herta.

Mein Br. David H. Janzen, soviel ich weiß, ist allein. Würde sehr dankbar sein für eine Nachricht. Ich bin Eure jüngste Schwester Lena, jetzt Frau H. Penner. Unsere Schwester Agathe ist gestorben anno 1940. Unser Bruder Jakob ist bei den Pflegeeltern.

Henry J. Penner,
1009 Eckert Rd.
Yarrow, B. C.
Kanada.

Ich danke für die Erlaubnis, daß wir durch die Rundschau wegen unsren Verwandten nachfragen dürfen. Ich, Anna Ph. Enns, geborene Daniel Peters, von Chutor Ljubimowka Ekaterinoslawer Kreis, möchte eine Nachricht von meiner Schwester Helena

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Alte Adresse: — Port Dalhousie, Ontario.
Neue: — Rt. 2, Ste. Catharines. Ontario.
M. Boese. Sr.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

Manitoba Sporting Goods

283 Carlton Str., Winnipeg, Man.

Headquarters For All Sporting Equipment

K. Dück haben u. von Geschwister kindern. Wenn niemand von ihnen unter den Flüchtlingen ist, aber vielleicht jemand etwas von ihnen weiß, dann bitte mir eine Nachricht zukommen zu lassen.
Den besten Dank im voraus.
In letzter Zeit haben etliche Familien gewohnt nicht weit von Neuendorf, im Dorf Basenbach.
Meine Adresse ist:
Anna Enns,
Box 219 Indian Head Sask.,
Kanada.

Ich möchte gerne erfahren, ob mein Bruder Klaas Richert von Konteniusfeld, Molotschna, oder von seinen Kindern jemand in irgend einen Flüchtlingslager in Europa ist?
Wenn jemand weiß von selbigen Personen, bitte mich zu benachrichtigen.
Grüßend:
Isaak Richert,
R. R. 1, Box 35,
Gretna, Man., Kanada.

Ich gedenke die Vereinigte Staaten bald zu verlassen. Auf 2 Jahre gehe ich als Reliefarbeiter nach Belgien, Holland u. Deutschland für „the Brethren Service Committee". Möchte gerne, daß sie das in der Rundschau bekannt geben, vielleicht habe ich unter den Flüchtlingen Verwandte. Ich bin die Tochter von David Dietrich Braun, Elisabethal, mein Vater war Windmühlenbesitzer im Süden Rußlands in verschiedenen Dörfern. Meine Mutter, geborene Koop, von Konteniusfeld, Brauns, Epps und Albrechts, in Charkow Daimler Agent, waren unsere Verwandten. Dietrich Braun ist tot, seine Frau, geborene Epp, muß noch am Leben sein. Mein Mann kommt von Waldeck, er ist Peter Krüger. Dann sucht mein Schwager, Peter Abram Willms von Back-Bulatschi, Krim, Verwandte. Wir zogen 1905 nach Sibirien, Omsk-Post, von dort nach Slavgorod und von dort 1920 nach Deutschland, 1923 nach der U. S. A.
Unsere Adresse:
Timwille R. D. No. 1,
Pa., U. S. A.
Peter Abram Willms seine Adresse:
Lititz, R. D. No. 2,
Pa., U. S. A.
Grüßend, Helena B. Krüger.
(Frau Peter Krüger)

Schicke hiermit 2 Dollar für die Rundschau, aber nicht für mich, sondern für die Menn. Flüchtlinge in Europa, bitte. Vielleicht kann mir von dort jemand über folgende Personen etwas mitteilen? Bernhard Wiens, Einlage. (meine Schwester Lena), Franz Pauls und Cornelius Pauls und eine Greta Pauls. Ist von denen noch wer am Leben? Besten Dank im voraus für jede Nachricht! Mein Vater war Heinrich Pauls.
Mrs. Katharina G. Wiebe,
Lost River, Saskatchewan,
Kanada.

Kann mir jemand Auskunft geben über folgende Personen? Witwe Franz Löwen von Friedensruh und Sohn Franz, Bernhard Penner, Alexanderwohl und Heinrich Ketler, Kleefeld.
Danke im Voraus!
Gerhard Löwen.
Box 75, Grünthal, Manitoba,
Kanada.

Ob dort jemand ein junges Mädchen trifft namens Helene Rempel? Sie ist von ihrer Mutter Frau Abram Rempel, geborene Justina Lehn, Hochfeld, auseinander gekommen Weihnachten 1944. Ich bitte um ihre Adresse, um die dann ihre Mutter zuzustellen. Im voraus dankend,
Helena Friesen,
Tees, Alta., Kanada.
P. S. Nachricht aus Polen, Torun: Ein Prediger Dietrich Tießen mit Frau aus Nikolaithal. Die Frau Tießen ist schon ganz ohne Kräfte, wegen der schwachen Kost, Sie bestellen Abram Bestvater zu grüßen.

Ob irgend jemand von den Flüchtlingen in Europa weiß, wo meiner Frau Geschwister geblieben sind? Der Bruder John J. Wiebe von der Insel Chortitza, später in Burwalde gewohnt, die Schwester Lena Wiebe, Witwe Isaak Thießen aus Rosenthal. Geschwister Peter Kasdorfs, (geborene Neta Wiebe) ebenfalls von der Insel Chortitza, später in Lavisow. Geschwister Peter Pauls (geborene Anna Wiebe) von Neu-Schönwiese, haben auch in Nieder-Chortitz gewohnt.
Sollte jemand von ihrem Verbleiben oder von ihren Kindern wissen, dem bitten wir uns brieflich zu besuchen, danken im Voraus.
Unsere Adresse ist:
John J. Andres,
58 Pearl Street,
Winnipeg, Manitoba Kanada.

Möchte gern erfahren, ob von den Kindern meiner Brüder Joh. und Peter Görz, Schönsee, Molotschna, jemand unter den Flüchtlingen ist. Bruder Johann war Prediger und wurde wohl 1934 nach Sibirien verbannt. Werden uns auch freuen, von andern Schönseern, die vielleicht unter den Flüchtlingen sind, etwas zu hören. Sollten diese Zeilen Heinrich Goossen, Post Bopfingen, Würtemberg, Deutschland, zu Gesicht kommen, so möchte ich hiermit ihn und die Seinigen herzlich grüßen.
Meine Adresse lautet: H. F. Görz, Arden, Manitoba, Kanada.

Möchte auch gerne ein kleines Eckchen in der lieben Rundschau beanspruchen um Antwort zu geben denen, die nach uns fragen u. suchen, wenn's möglich ist, bitte! In No. 19 „eingesandt von Mr. J. Bergen, Stefensfield, Man." sucht uns ein Peter Klassen, Eichenfeld, No. 4 Rußland, dessen Frau Aganetha geboren Nikkel, Grünfeld, Rußland, gegenwärtig wohnhaft in Wiesmoor, Kr. Wittmund Ostfriesland (23) R. Bull, 13. Englische Besatzungszone. Meine Adresse: Peter Martens, Main Centre, Sask., Box 4, Kanada. Meine liebe Frau ist Lena geborene Peters, Nikolaipol, Rußland, ist der Aganetha Klassen rechte Tante; wir leben noch alle und würden mit Freuden Näheres erfahren wollen und Briefwechsel haben. Es sind noch viel meiner Frau Geschwister Kinder in Rußland geblieben.
Martin Bergens Kinder, Schönhorst, Rußland, Bernhard Hildebrandts Kinder, Adelsheim No. 3., und David Peters Kinder, Nikolaipol No. 1. Wir Onkels und Tanten leben noch alle, Gott sei Dank, möchte der Herr doch die Türen öffnen.
Noch eine Bitte: Würde es möglich sein, die liebe Rundschau auf die Adresse zu senden: Wiesmoor Kr. Wittmund Ostfriesland (23) bei R. Bull 13. Englische Besatzungszone Peter Klassen. Lege den Betrag dazu bei, im voraus dankend.
Peter und L. Martens,
Main Centre, Box 4,
Saskatchewan.

Erinnerung und Einladung.

Das Komitee in der Gesangessache der kanadischen Konferenz der M. B. Gemeinden erinnert hiermit die Gemeinden an den Konferenzbeschluß vom vorigen Jahr (Protokoll Seite 107, Pkt. „e") „ihre Dirigenten als Delegaten zur Konferenz zu schicken, damit die lokalen Gemeindearbeiter auch mit dem Geiste und der Arbeit unserer Konferenz bekannt werden und in Verbindung mit derselben bleiben."
Wir laden hiermit freundlichst die Dirigenten, Vorsteher und Vertreter der Chöre der M.B. Gemeinden Sonnabend, den 29. Juni, abends nach Winkler zur Beratung der einschlägigen Fragen ein.
Das Komitee.

Möchtengerne erfahren, wo unsere Geschwister sich aufhalten in Deutschland? Es sind Frau Jakob Boschmann, eine geborene Klassen, mit ihrer Tochter Katharina.
Schwager Peter Thießen (Heinrichson.) Alle mit Familien. Von Sagradowka. Wir zogen 1929 von Sagradowka, Steinfeld, weg. Könnt uns vielleicht jemand ihren Aufenthalt schreiben, oder sie benachrichten.
Den besten Dank.
Unsere Adresse ist:
J. J. Klassen, Home Str.,
P. O. Steinbach, Manitoba,
Kanada.

Verwandte und Freunde gesucht.

Liebwerte Rundschau!
Da ich schon viele Jahre die mir werte Mennonitische Rundschau lese und gegenwärtig mit regen Interesse dies Blatt studiere, muß ich bemerken, wie sie meine Aufmerksamkeit herausfordert.
Will mal dem gegenwärtigen Editor meine Anerkennung ob dem Aufbaue des Blattes zollen. Gott der Herr hat schon manches Jahr diese christliche Zeitung zirkulieren lassen, wodurch mancher erquickt, mancher begeistert wurde.
Nun habe ich eine liebwerten Bruder schon viele Jahre in Berlin wohnen. Er wohnte in seinen Jünglingsjahren im Süden Rußlands, im Dorfe Rosenthal, bei den Eltern Heinrich Penners. Dann ging er nach Deutschland und studierte mehrere Jahre Mühlenbau. Kam auch nach Kiew., durfte jahrelang nach beendeter Studienzeit als Geschäftsreisender wirken.
Wo ihn das Schicksal dann hinwarf, weiß ich nicht. Seine Adresse ist mir abhanden gekommen. Doch mögen etliche werte Leser sich des Jacob Penner erinnern. Hat jahrelang in Berlin gewohnt, besaß sein eigenes Geschäft in Rollerachsen, Autos und verschiedenen Gerätschaften. Wer etwas von ihm weiß, bitte uns zu schreiben.
P. H. Penner,
Winkler, Manitoba.

Frl. Katharina Teichgräf von Liebenau, Südrußland, bittet um die Adresse ihres Cousins Johann Heinrich Martens, geboren in Rußland, Ukraina, Dorf Hamberg, später nach Sibirien, Dorf Hamberg bei der Station Gorkaja oder Isil-Kulj. gezogen. Sie möchte gerne in Verbindung mit ihm treten. Ihre gegenwärtige Adresse ist:
Katharina Teichgräf,
Barum über Bevensen, (20),
Krs. Uelzen. Prob. Hannover,
bei Herrn Sprätz, Deutschland.
Herzlichen Dank im voraus.
Mary Bergen,
8. Dill Str., Kitchener,
Ontario, Kanada.

Jetzt!!!
dran gehen und
Seneca Wurzel
ausgraben. Tut es sofort, solange der Preis noch hoch steht. Wir brauchen jedes Pfund und zahlen für trockene
Seneca Wurzel $1.65 bis $1.75 per Pfund
geliefert in unser Winnipeg Lagerhaus.
Schickt vertrauensvoll an die
AMERICAN HIDE & FUR CO.
Händler und Exporteure von Häuten, Rohfellen, Pferdehaar, Wolle und Seneca Wurzel.
157 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba.
Regierungs-Wollesortierungsstation No. 33.

Zu verkaufen
28 acres Land mit Haus 16 x 32, Stall 20 x24, Hühnerstall 18 x 132, 5 Schelterhäuser 10 x 12, 2 Küchelställe 12 x 16. Elektrische Beleuchtung mit Wasserleitung. 400 Leghühner, 1000 junge Hühner und Hähne, 500 junge „Pullets" und 2 gute Kühe. Preis $7,000 bar.
Um Näheres wende man sich an
J. B. FRIESEN,
Mt. Lehman, R.R. 1, B.C.

Mitteilungen von Black Creek,

Vancouver Island, B. C.
Selten kommt aus dieser Ecke etwas in der Rundschau. Manche glauben, wer in den Präries nicht mehr zu brauchen sei, den schicke man nach der Insel. Wenn es keinen schlimmeren Verbannungsort gäbe, als Black Creek, dann wären die Verbannten glücklich zu preisen. Wir haben hier eine schöne M.B. Gemeinde, regelmäßige Sonntagsschule und Predigtgottesdienste und einen schönen Chor, der uns allsonntäglich dient.
Auch im Materiellen geht es uns gut. Die Erdbeeren- und Himbeerenernte ist wieder vielversprechend. Ein Cooperativ sorgt für die Vermarktung der Beeren. Auch die Milchwirtschaft ist sehr lohnend. Immer mehr Interesse gewinnt man für diesen Zweig der Wirtschaft, was zur Folge hat, daß man sehr eifrig ist im Land klären. Manchmal möchte man glauben, die Front sei nahe und die Kanonen donnern, doch es sind nur die Baumstümpfe, die gesprengt werden.
Wir haben hier eine 40 Acker Farm mit viel Stümpfen, aber auch mit einem sehr schönen Garten, der uns Beeren, Obst und Gemüse in Fülle liefert.
Da die Rundschau auch nach Europa geht und von vielen Rußland-Flüchtlingen gelesen wird, möchte ich hiermit anfragen, ob jemand etwas von unsern Verwandten und Freunden weiß. Wir sind von Hierschau, Südrußland im Jahre 1925 nach Canada ausgewandert. Mein Vater war Aeltester Abram Görz, Orloff, den viele älteren Mennoniten gekannt haben. Wir schauen nach Nachricht aus von folgenden Personen: Abram Görz, zuletzt in Halbstadt gewohnt, Johann Regier und Frau Helena, geborene Teichröb, Maria Regier, zuletzt gewohnt in Wesjoloje, Frau Abram Sudermann, Steinbach, Abram Regier, zuletzt gewohnt bei Karassan, Krim seine Frau Susanna, geborene Teichröb. Sollte jemand diese Personen kennen, dann würden wir dankbar sein für jede Nachricht.
Meine Adresse: Joh. A. Görz, Box 48, Black Creek, B. C.

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
LIFE AND NATURE
Box 18, R.R. 1, Winnipeg, Man.

Zu verkaufen
¼ acre Land, Wohnhaus 20 x 30, zweistöckig., Zement-Keller, „Furnace", Badestube komplet, neuer elektrischer Offen. Schönes, gemütliches Heim an der Kirchenstraße.
HANS FRIESEN,
264 Edison Ave. — N. Kildonan.

Linotype-Operator
gesucht, der deutsch und englisch setzen kann, „Two-thirder" würde eventuell berücksichtigt werden. Hoher Lohn.
Anfragen zu richten an
Box 20
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Nahrungsmittel-Packete
nach Deutschland
(in die amerikanische Zone nur,
nicht nach Berlin)

Paket No. 10 x $9.50

1 Pfd. Butter
1 Pfd. Süßer Kakoa
8 Unz. Eierpulver
2½ Unz. Hühnerpastete
8 Pfd. Getrockn. Rindfleisch
14 Unz Honig
1 Pfd. Reis
12 Unz. Schinken
2 x 2 Unz. Dozen Sardinen
8 Unz. Süße Schokolade
7½ Unz. Fett.

Alles wird prompt aus den Vereinigten Staaten versandt. Man darf ein Paket wöchenlich senden. Bitte zu beachten, daß es nur in die amerikanische Zone geht, aber nicht nach Berlin.
Senden Sie den Betrag in Cheques oder Money Orders an
Marshall Ellis Ltd.
138 McGill St., Montreal, Que.

Achtung!
Gelegenheit ein gutes Geschäft zu kaufen.
Eine modern ausgestattete Garage mit Gasoline-Verkauf-Station, im Zentrum von Yarrow, B. C.
Um nähere Auskunft wende man sich an
YARROW MOTORS,
Box 15, Yarrow, B.C. Phone Chilliwack 2847

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung).

5.

In dieser Zeit, als Abram schon krank, sein Geist aber noch nicht umnachtet war, geschah es, daß ich mich verlobte. In unserem Dorfe wohnte ein Kleinwirt mit Namen Heinrich Boschmann. Er stammte aus der Kolonie Memrick und war vor einigen Jahren hergezogen. Seine Frau war schon damals kränklich. Sie hatte dieselbe Krankheit, an der auch mein Mütterchen gestorben ist. Da sie in unserm Dorf keine Verwandten hatten, nahm sich unser Mütterchen ihrer an, besuchte sie oft und stand ihr mit allerlei Rat und Tat bei. Sie war oft wochenlang bettlägrig, dann besserte es ein wenig, bis sie mit einmal wieder liegen blieb. So konnte sie ihrem Haushalt schwer nachkommen. Wir halfen ihr so gut es ging. Mütterchen strickte und stopfte die Strümpfe und flickte die Kleider, Tienke und ich bucken das Brot, besorgten die Wäsche und wenn sie krank war, brachten wir ihr das Mittag und räumten im Hause auf. Bald nach Mütterchens Tode ging es auch mit Frau Boschmann stark bergab, dazu hatten die Kinder die Masern. Da nahmen wir die Jungen ganz zu uns. Und es herrschte große Freude in unserm Hause, daß nun noch zwei Kinder bei uns waren. Felix Kammermann zwar schüttelte den Kopf und sagte: Seht einer mal das Agatchen. Vier gefräßige Gesellen am Tisch und ist ihr immer noch nicht genug.

Ich aber lachte bloß und pflegte meine kranken Jungen. Es ging mir wunderschön. In Boschmanns Haus sah es jetzt ganz trübe aus. Das Dienstmädchen, das sie hielten, konnte die Hausfrau nicht ersetzen. Und die Kranke bedurfte je länger je mehr der Pflege. Ich ging jeden Tag hin, suchte durch einiges Aufräumen den Zimmern ein freundliches Aussehen zu geben und wachte auch nachts oft bei ihr. Es war sichtbar, daß ihr dieses Mal nicht mehr aufstehen würde. Das ganze Dorf suchte ihr, wie es ja in solchen Fällen ist, das Sterben in jeder Weise erleichtern. Täglich brachte man zu ihr von dem Besten, das in den Küchen im Dorf bereitet wurde. Es war der Leidenden, die von allem kaum etwas berührte, eine Freude und Erleichterung, in den letzten Stunden noch so viel Liebesbeweise zu sehen. So konnte sie ruhig und getrost in den Tod gehen. Wenn die Menschen so gut zu mir sind, werden sie wohl auch meine armen Kindlein nicht im Stich lassen, sagte sie.

Bald darauf starb sie, und als das Begräbnis vorbei war, da kehrte in das kleine Häuschen der öde, düstre Altag ein. Boschmann holte seine Jungen nach Hause und führte den Haushalt weiter, so gut es mit seinem Dienstmädchen ging. Ich hatte dort ja eigentlich nichts mehr zu tun, doch waren mir die lieben Jungen so ans Herz gewachsen, daß sie mir ordentlich fehlten. Ich kehrte oft beim Vorbeigehen bei ihnen ein und bat Boschmann zuweilen, sie für ein Stündchen oder zwei zu uns mitnehmen zu dürfen. Hier wurden sie auch stets von David mit großer Freude empfangen, der ihnen seine Spieldose mit all ihren Schätzen zur Verfügung stellte. Auch bat ich Boschmann, er möchte mir nur ohne weiteres alle Kindersachen zum Ausbessern und zum Waschen schicken. Er wollte das zwar nicht, aber ich sagte zu den Kindern: Jedesmal, ehe ihr zu mir kommt, sucht ihr erst mal alle eure Höschen und Hemdchen und Jäckchen, die ihr zerrissen habt, zusammen in ein Bündelchen und bringt sie mit. So wurde es ihnen allmählich zur Gewohnheit, und Boschmann drückte ein Auge zu. Daß von allem Schönen, das wir bucken oder kochten, immer auch etwas für die Jungens abfiel, war ja selbstverständlich.

Boschmann kam in jener Zeit oft zu Väterchen, besonders an den Abenden, obgleich er bedeutend jünger war. Ich war in der Regel auch zugegen, doch sprachen wir nicht viel miteinander. Er tat mir sehr leid. Es mußte ihm doch recht einsam in dem ungemütlichen Hause sein. Auch sah er bald ein wenig verwahrlost aus, die Kleider nicht gebürstet, die Armelränder abgescheuert. Es fehlten Knöpfe, der Hemdkragen unordentlich geglättet und schmutzig. Sogar an den Sonntagen fehlte das reine Taschentuch, das doch sonst jede Frau ihrem Manne Sonntag morgens in die Hosentaschen steckt. Auch die Speisen, die ihm zu Hause vorgesetzt wurden, mußten wohl recht mangelhaft sein, denn die Kinder erzählten, ihr Papa sage oft, das sei überhaupt kein richtiges Essen mehr, das sie nach ihres Mütterchens Tode essen müßten. So verging ein Jahr. Eines Tages, als ich sagen will, und vielleicht wirst war, fragte er, ob er nicht etwas mit mir sprechen dürfe. Seine Stimme und Hände zitterten und es war mir sehr wunderlich, daß ein großer starker Mann so schüchtern und schier ängstlich vor einem kleinen Mädchen stand. Er redete mit du zu mir, während ich ihn mit Sie anredete, da er beinah 15 Jahre älter war als ich.

Agatchen, begann er. Es ist vielleicht eine große Torheit, was ich sagen will, und vielleicht wirst du mich auslachen oder mir böse sein. Ich kann aber nicht anders. Liebes Agatchen, ist es sehr unschicklich von mir, wenn ich, alter Mann, dich frage, ob du junges, hübsches Mädchen, meine Frau werden willst?

Meine Stiefmutter hatte schon wiederholt die Bemerkung gemacht, wie nötig Boschmann eine Frau brauche und hatte mich dabei hin und wieder prüfend angeschaut. Ich war unter diesem Blick jedesmal errötet, doch hatten meine Gedanken sich nicht weiter gewagt. Als mich Boschmann nun fragte, war ich zunächst erschrokken, wie wohl jedes Mädchen ist, das plötzlich vor solcher Wendung steht, doch fühlte ich keine Spur von dem Widerstreben, das ich Abram gegenüber gefühlt hatte und sah ihm lange wortlos in die Augen. Was in dem Ausdruck meines Gesichtes lag, weiß ich nicht, ich sah nur, daß aus seiner Haltung, aus seinem Wesen das Demütige und Aengstliche plötzlich verschwand und in seinem Antlitz eine große Freude aufstrahlte.

Also sagst du nicht nein, rief er und faßte meine Hand. Mich ergriff etwas ganz Wunderbares, eine solche Herzenswärme und Bereitwilligkeit und Liebe, daß es mich aus ganzer Seele drängte ihm augenblicklich ja zu sagen. Ich hielt mich zurück, um erst alles Väterchen zu erzählen. Ich küßte seine Kinder, die ich ja schon so lieb gewonnen hatte, und ging nach Hause. Ich rief Väterchen in die Sommerstube und erzählte ihm alles. Er fragte mich, ob ich auch die schweren Pflichten reichlich bedacht habe, die meiner warteten. Als ich das freudig bejahte, sagte er: Nun, so segne dich Gott, mein liebes Agatchen. Wir saßen dann noch lange nebeneinander, ganz allein. Ich war so froh, schier ein bischen übermütig. Als er selber aber traurig blieb, stieß ich ihn übermütig mit dem Ellebogen an und sagte: Väterchen, warum sind Sie garnicht froh?

Kind, sagte er nachdenklich, du wirst es vielleicht selber noch mal erfahren, daß den Eltern, wenn die Kinder das Haus verlassen und sich einen eigenen Haushalt schaffen, allerlei, nicht bloß frohe, Gedanken kommen. Werde, was dein liebes Mütterchen war, mit dem ich so glücklich war.

Am andern Tag kam Boschmann zu uns. Als ich ihn auf den Hof kommen sah, ging ich ihm ins Vorhaus entgegen und sagte scherzend: ich sollte vielleicht noch eine Woche Bedenkzeit nehmen, aber—

Ja? fragte er freudestrahlend.

Ja, sagte ich und wir traten in die große Stube zu Väterchen. Da Boschmann in seinem Hause so notwendig eine weibliche Hand brauchte, wollten wir auch nicht lange warten und schon nach drei Wochen Hochzeit machen. Meine Geschwister waren zuerst alle etwas verwundert. Dann bist du ja eine Mutter mit zwei Kindern, sagte David erstaunt.

Nun, die Jungen müssen doch eine Muter haben.

Na ja.

Also, lachte ich.

Gerhard und Abram schauten mich oft lange an und lachten: Sonderbar, eben noch unser Agatchen, und jetzt, als seist du mit einem mal 15 Jahre älter geworden.

Es war ihnen sonderbar, daß ich, die ich mit ihnen Kind gewesen war, nun zu einem Manne kommen sollte, von dem sie ein so großer Altersunterschied trennte. Als würde ich ihnen dadurch fremder. Das hat sich später alles wieder verloren. Mein Mann wurde heiter und vergnügt, daß wir alle miteinander, vergaßen, daß er so viel älter war als ich. Gleich nach der Hochzeit siedelte ich zu ihm über. Ich war ja schon vorher herzlich froh zu meinem Entschluß gewesen, doch daß ein Mensch durch einen andern so unbeschreiblich glücklich werden könnte, hatte ich doch nicht gedacht. Das Schönste war, daß ich jetzt meinem Herzen, das so voll von Liebe war, keinen Zwang, wie sonst meinem Väterchen gegenüber, anzutun brauchte. Ich legte meine Arme um seinen Hals und drückte ihn, bis meine ganze Sehnsucht gestillt war. Dann wurden seine Augen feucht vor Glück.

Aber in diese unsere große Freude kam auch ein ernster Ton. Es war der Gedanke an den armen Abram. Als er von meiner Verlobung hörte, erkrankte er aufs neue, hatte wiederholt Anfälle von Tobsucht. Die Krankheit verging, auch die schweren Anfälle hörten auf, aber sein Geist war für immer gestört. Er sprach beinah nichts mehr und konnte zu keinen Arbeiten mehr verwendet werden. Fast den ganzen Tag pflegte er an der Straße zu stehen. Von mir redete er nicht. Er schien alles vergessen zu haben, nur hin und wieder, wenn er allein in der Sommerstube war, hörte man ihn laut klagen und schelten. Es war aber kein Sinn zu verstehen. Im übrigen war er vollkommen gesund. Seine einzige Beschäftigung war das Sammeln von roten Zündhölzchen. Er hob sie behutsam mit zwei Fingern auf, steckte sie in die Westentasche, um sie später in den Ofen oder unter den Herd zu werfen. Das ist Feuer, sagte er, o ihr wißt gar nicht, wie das Feuer brennt. So ging sein Leben Jahr um Jahr und jetzt ist es wohl schon ein halbes Jahrhundert her. Wohl veränderte sich sein Aussehen, Bart, Haare wurden grau, sonst ist er in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal krank gewesen. Um ihn herum sind neue Menschengeschlechter herangewachsen. Seine Eltern sind längst gestorben. Sein jüngerer Bruder besitzt die Wirtschaft. Abram lebt noch immer in derselben Sommerstube. Täglich geht er an denselben Tisch, um den sich Jahr für Jahr eins nach dem andern kleine Kinder setzten, die aber jetzt schon alle längst erwachsen sind. Er scheint nichts zu sehen, nichts zu verstehen; er kennt kaum die Namen derer, die täglich an ihm vorbei gehen, um ihn sind. Seine Angehörigen, die ihn alle Onkel Abram nennen, haben sich an ihn gewöhnt, sehen ihn kaum, obwohl er stets wohl versorgt und gepflegt wird, denn er ist einer, auf den Gott seine Hand gelegt hat, zum Zeichen der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge und zur Warnung.

(Fortsetzung folgt.)

Nähverein, ein Frauendienst in der Gemeinde.

Wir haben einen Gott, der göttlich und praktisch ist. Beim Bau seines Reiches und der Gemeinde erwartet der Herr von seinen Kindern in erster Linie nicht mehr und nicht weniger, als sie Gaben und Mittel besitzen. Für außergewöhnliche Dienste, wie Missionare, Prediger u. s. w. werden Personen von Gott mit besonderen Gaben zu diesem Zweck ausgerüstet.

In der Gemeinde gibt es viele Dienste, die alle von großem Wert sind; aber eines der größten Felder eines christlichen Dienstes für die Frauen ist das große offene Feld der Arbeit im Gebrauch der Nadel. Darf man dieses behaupten? Bestimmt. Lies bitte Jak. 2, 14—16., und Hiob 31, 19. 20. Es wäre unnatürlich und sehr unpraktisch, wenn alle Frauen in die Heidenmission gehen würden oder sich nur mit dem Studium der Bibel beschäftigen sollten und die Umgebung vernachläßigen.

Weil der Herr göttlich praktisch ist, so gebraucht er die Frauen auf der Linie, in der die meisten die Gaben besitzen diese Arbeit am besten zu verrichten, d. i. Nähen, Stricken u. a.

Zur Zeit Jesu Wandel auf dieser Erde, versuchten die Frauen auf verschiedene Art und Weise einen Missionsdienst dem Heiland zu erweisen und ihm das Leben so angenehm wie nur möglich zu machen. Dieses sehen wir bei Maria und Martha. Hätten sie die ganze Zeit zu seinen Füßen gesessen, er wäre wohl oft hungrich aus dem Hause gegangen. Wir sehen gerade das Gegenteil, denn er kehrte sehr gerne im Hause dieser Schwestern ein.

Nach dem Tode des Herrn finden wir in der Kirchengeschichte die erste Frau, die zum Bau der Gemeinde sehr viel beigetragen hat, in Apg. 9, 36—42 aufgezeichnet. Es ist die Tabea oder Tabitha, wo der H. Geist zeigt, was der Herr aus dem weiblichen Geschlecht bereiten will und kann. Daß ihr Dienst in der Gemeinde von Bedeutung war, beweist der Umstand, daß nach ihrem Tode die Jünger es für wert achteten und zwei Männer zu Petrus schickten, um ihn zum Begräbnis dieser Tabea einzuladen, Apg. 9, 38.

Tabea bedeutet auf deutsch Gazelle oder Reh. Eine Gazelle ist nicht nur nach außenhin schön, sondern sie ist auch graziös und flink. Die äußere Schönheit d. Tabea spiegelt nur ihr Inneres wieder. Der Herr kann träge Menschen schlecht beim Bau seines Reiches gebrauchen, Tabea war das Gegenteil. „denn sie tat sehr viel Gutes und gab reichlich Almosen" heißt es in Apg. 9, 36 nach Menge Uebersetzung.

Sie gab nicht nur Almosen, sondern sie arbeitete auch, denn um die große Arbeit zu überwältigen, muß sie sehr flink und fleißig gewesen sein. In Apg. 9, 39 lautet es: ..und traten zu ihm (Petrus) alle Witwen, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, welche die Tabea machte, als sie noch bei ihnen war.

Zu der damaligen Zeit gab es keine Witwenpension und so wird ihre Lage nicht leicht gewesen sein. Tabea läßt sich vom Herrn gebrauchen indem sie den armen Witwen auf eine praktische Weise hilft. Daß sie diese Arbeit allein tat, glaube ich kaum, es müssen ihr andere Frauen dabei behilflich gewesen sein. Es ist hier nicht die Rede von nur etlichen Witwen, sondern es lautet, alle Witwen. Bei dieser Arbeit werden die Frauen gebetet und vom Herrn Jesu sich unterhalten haben und sich in geistlicher Hinsicht erbaut, denn der Heiland war es ja gerade, der sie zu diesem Werke anspornte. Beten und arbeiten geht Hand in Hand im Aufbau des Reiches Gottes.

Ich kann nicht umhin, noch auf den letzten Umstand bei dieser Begebenheit aufmerksam zu machen und zwar, daß der Herr ihre Arbeit so hoch geschätzt hat, daß er in seiner großen Gnade sie von den Toten auferweckte. Wird sie in dieser, ihr von Gott geschenkten Gnadenfrist, müßig gewesen sein? Was denkst du lieber Leser?

In 2. Mose 35, 25. finden wir wohl den größten Frauenverein, der je existiert hat, aufgezeichnet. Diese Frauen werden als verständige und willige bezeichnet. Daß sie im Einklange gearbeitet haben, beweist der Umstand, daß sie nicht alle gleichfarbiges Garn spannen und webten, sondern das jedes Stück gewesten Stoffes so angewandt werden konnte, wie der Herr vorgeschrieben hatte. Wieviel Frauen zu diesem Verein gehört haben mögen, weiß ich nicht; aber es müssen sehr viel gewesen sein, denn sie brachten zu viel für den Bau der Stiftshütte ,nach 2. Mose 36, 5—7.

Jetzt möchte ich auf die Nähvereine, wie wir sie in der Gegenwart in den Gemeinden finden, kommen.

Sie machen mit der Arbeit, die Tabea angefangen hatte, Fortsetzung. Sie tuen den Dienst mit der Nadel, indem sie Stepp- und Flikkerdecken nähen. Dazu widmen sie durchschnittlich von 3 bis 4 Stunden wöchentlich, so das noch sehr viel Zeit übrig bleibt, um sich in das Wort Gottes zu vertiefen. Die meiste Zeit, während sie arbeiten, wird ein christliches, belehrendes Buch vorgelesen, was auch zur Erbauung dient. Wenn sich dann eine Gelegenheit bietet, dann werden Missionarinnen eingeladen, die aus ihrer Arbeit Mitteilungen machen. Das diese Mitteilungen gut aufgenommen und beherzigt werden, merke ich sehr gut an meiner lieben Frau.

Ich freue mich jedesmal herzlich, wenn ich dann und wann die Gelegenheit habe, diese Schwestern im Kellerraum unserer Kirche so emsig bei der Arbeit anzutreffen. Ihre Geduld und Ausdauer, wie sie so emsig die verschiedensten Verzierungen steppen, ist zu bewundern. Wer Gelegenheit hat, sollte nicht unterlassen auch die kunstvoll zusammengesetzten Flickerdecken zu betrachten.

Wenn dann diese Sachen fertig sind und versteigert werden, gebraucht der Herr dieses praktische Mittel, um die Dollars bei den Männern und bei den Schwestern zu lockern. Die Hauptsache dabei ist, daß man dem Herrn gehorsam ist und handelt, wie der Herr es haben will. Der Segen wird nicht ausbleiben.

Zum Schluß möchte ich den Schwestern zurufen: „Arbeitet im Geiste der Tabea und der Herr wird Euch weiter segnen."

J. A. Kutz.

Kitchener, Ont.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

(Fortsetzung von Seite 3.)
Rempel, sich hier in Kanada befinden? Wiebe hat einen Brief für Pankratz. — Red.

Gesucht wird Jakob H. Peters, geboren in Liebenau, Süd-Rußland, von Gerhard J. Neufeld, Niendorf, Ost-See Strand Allee, St. Johann, Deutschland.

Meine Schwägerin Helena Friesen, Deutschland, hat mir dies Gesuch zugeschickt.

Grüßend:

J. J. Töws.
Arnaud, Box 30, Manitoba.

Frl. Charlotte Ziems, Celle, Kr. Hanover Deutschland, sucht Peter Klassen, Frau Margarete, geht sehr lahm, haben einen Sohn Willy, stammend aus dem Donbas. Dann noch Herrn Petrus, war Lehrer in Ekamepuswka. Seine Frau Anna, gebor. Reimer.

Mit Gruß, M. Vogt
Bethania R. R. 1 Wpg.

Frl. Anna Thießen, etwa 22 Jahre alt, ist gegenwärtig allein von ihrer Familie in Deutschland, und weiß nicht wo ihre Eltern und Geschwister sind, oder ob sie am Leben sind.

Ihre Eltern waren:

Johann und Helena (geborene Regehr) Thießen, früher Landskron, Molotschna. Anna sucht ihre Verwandten in Kanada oder Amerika: Jacob und Elisabeth (geb. Regehr) Klassen und deren Tochter Sara. Sie hat noch andere Verwandte, deren Namen sie nicht weiß.

Bitte schickt eure Adresse zur Beförderung an.

Mrs. Marie H. Wiens,
2213 Eleventh Street,
Reedley, California.

Todesnachricht.

James Richard Peters, unser lieber Sohn und Bruder, wurde geboren am 17. Okt. 1929 auf unserer Farm 5 Meilen nord von Winkler. Er war ein sehr heiteres, liebevolles und gehorsames Kind. Er besuchte die Distriktschule etwas über 4 Jahre, und war ein fleißiger Schüler. Im Herbste des Jahres 1941 fühlte er oft sehr müde und hatte viel Kopfschmerzen. Wir fuhren zum Arzt, welcher seine Krankheit als Wassersucht feststellte und er mußte gleich zu Bett. Anfänglich besserte es sehr, doch nach einer Erkältung verschlimmerte sich wieder sein Zustand, und hütete ein ganzes Jahr sein Bett. Im nächsten Herbst wurde er schwer krank, wurde aber so viel besser, daß er das Bett verlassen durfte. Nach diesem ist er oft sehr schwer krank gewesen. Weil er zu schwach war zur Schule zu gehen, nahm er zuhause die 7 und 8 Klasse bei Correspondence Cours. Er hatte eine besondere Gabe in Musik, und hat uns viel Freude gemacht mit seinem Pianospiel.

Im Sommer des Jahres 1942, als Geschwister Hooge in Winkler Erweckungsversammlungen hielten, und sich viele Seelen zum Herrn bekehrten, erkannte auch er seinen verlorenen Zustand und fand Vergebung seiner Sünden am 24. Juli. Er war sehr froh im Herrn, las viel in der Bibel und lernte viel Bibelverse auswendig. Im letzten Sommer, als Mr. Hoover in Winkler war, machte er sich vom neuen auf, dem Herrn treuer zu dienen. Nachdem er etliche Wochen schwer krank gewesen, wurde er soviel besser, daß er am 26. Aug. 1945 getauft werden durfte, und in die M. B. Gemeinde aufgenommen wurde.

Am 19. März dieses Jahres wurde Jimmy wieder schwer krank. Er bekam sehr große Not, und am 29. März riet der Arzt uns, ihn ins Krankenhaus zu bringen, wo sie ihm etwas mehr Linderung von seinen Schmerzen geben konnten. Nach 2 Wochen hatte sich sein Zustand sehr gebessert und er wurde sehr froh u. lebenslustig. Auch wir dachten, er könne vielleicht noch ganz gesund werden. Doch der Herr dachte anders. Den 29. April wurde er wieder schwer krank, und seine Kräfte schwanden zusehends. Die letzte Woche mußte er sehr schwer leiden. Er wurde sehr müde und in den letzten Tagen bat er immer, wir sollten beten, daß der Herr ihn möchte heimholen. Trotzdem er unsägliche Schmerzen hatte, war er sehr froh im Herrn, und ging mit einem „Hallelujah" dem Tod entgegen. In der letzten Nacht hat er viel gesungen und Bibelverse aufgesagt. Dreimal mußten wir den 23. Ps. mit ihm zusammen hersagen. Eine halbe Stunde vor seinem Scheiden, sang er noch „O selger Tag." Nach einen langen, schweren Todeskampf schied er sanft hinüber in die Ewigkeit am 7. Mai, 25 Minuten nach 1 Uhr nachmittags.

Er ist alt geworden 16 Jahre, 6 Monate und 20 Tage Leidend gewesen ist er 4 ½ Jahre. Die letzten 5 ½ Wochen war er im Hospital.

Er hinterläßt seinen Tod zu betrauern, seine Eltern, 2 Brüder, 1 Schwester, ein Paar Großeltern, einen großen Verwandtenkreis, u. viele Freunde. Wir trauern aber nicht ohne Hoffnung, denn wir wissen er ist wohlgeborgen beim Herrn und hoffen und glauben an ein frohes Wiedersehen.

Die Eltern und Geschwister.

(„Zionsbote" möchte kopieren.)

Brüder in Not . . .

Möchte hiermit bekanntgeben über das befinden der Deutsch-Wymysler in Polen und auf der Flucht in Deutschland, dies ist entnommen aus Freund Gerhard Ratzlaff seinem Brief, Merklendorf, ost Hanover, Britische Besatzungszone:—

Die Bartels sind mit uns zusammen, Albert, der älteste Sohn verschollen. Emilie hat sich diese Tage gemeldet, ist bei Hamburg. Hulda ist mit ihren Kindern in Schleswig-Holstein. Ihr Mann, Paul Kliewer wird vermißt. Milke Wilhelm ist in Charkow gestorben, seine Frau ist hier. Fam. Tratzke ist 2. Km. von hier. Fam. Wilhelm Schröder in Wymysle, Polen. Bruder Wilhelm in Lods auf Zwangsarbeit, Sohn David gefallen. Eduard Luther mit Bruno 50 Km. von hier, die andern Kindern zerstreut, Frau Luther gestorben, Sohn Sigmund gefallen. Frau Herman Pauls mit Töchtern 25 Km. hier, von ihrem Manne keine Nachricht. Sohn David in Rußland, Sohn Wilhelm in britischer Gefangenschaft. Peter in der russischen Zone. Wilhelm Heier und Fam. in russischer Zone. Heinrich Foth in Wymysle-Polen, Sohn Eduard 80 Km. von hier, von Peter keine Nachricht. Fam. Zacharias Schröder mit Tochter Gertrud 20 Km. von hier. Sohn Peter gefallen, seine Frau und Kinder hier. David Ratzlaffs mit Sohn Richard in Wymysle, Töchter Alma, Frida Alica und Mina hier. Frau Rudolf Witzke mit Tochter Luise 100 Km. von hier, von ihrem Mann mit beiden Söhnen keine Nachricht. Kornelius Kliewer mit Schwiegertochter Albertine und 7 Kindern hier, ihr Mann in Wymysle gestorben. Frau K. Kliewer auf der Flucht gestorben, beerdigt in Neu Strelitz im Mecklenburgischen. Fam. Benjamin Foth 100 Kl. von hier. Lehrer Kühn und Fam. 60 Km. von hier. Frau Gustov Tober mit Kindern hier, ihr Mann in Wymysle. Andreas Kliewer mit Hulda und Hella in Wymysle, von Sohn Wilhelm keine Nachricht. Franz Ratzlaff hat man auf der Flucht sehr geschlagen, mußten zurück. Nach ihrer Ankunft in Wymysle starb er gleich. Frau Ratzlaff und Hedwig noch in Polen. Jacob Foths gestorben. Fam. Gustav Kliewer 130 Km. von hier. von ihrem Sohn David keine Nachricht. Aeltester Leonard Ratzlaff mit Frau in Wymysle, Polen, arbeiten schwer bei ihren gewesenen Dienstleuten, sollen auch ausgesiedelt werden. Ihr Sohn Erich in russischer Zone, von seiner Frau und 4 Kindern keine Nachricht. Tochter Mariechen in Vor-Pommern, von ihrem Mann keine Nachricht. Prediger Gustav Ratzlaff seit einem Jahr, hier seine Frau mit 5 Kindern angekommen, von Sohn Franz keine Nachricht. Seine Adresse ist Wetzingen über Walsrade, Kr. Fallingbostel (20) ost Hanover, Englische Zone. Fam. Erich Ratzlaff jetzt angekommen, von den Söhnen Peter und Bernhard keine Nachricht, Gustav gefallen. Wilhelm Johann Schmidt gestorben in Charkow, seine Frau irgendwo hin. Frau Renert mit Kindern in Wymysle, vom Mann und Sohn Johann keine Nachricht, Sohn Brunno in Westfallen. Witwer Peter Foth, Wonsos, verheiratet mit Witwer Peter Foth, Hulda, geborene Schmidt in amerikanischer Zone. Von Witwe Pauline Foth und von den Söhnen keine Nachricht. Seine Frau früher Gartman, auf der Flucht gestorben. Fam. Andr. D. Schmidt und die Schwestern hier, Adolf in der amerikanischen Gefangenschaft, u. Arnold in britischer Gefangenschaft, Albert Bartels, Lytske, gestorben. Franz Kliewer, Lytske, mit Kindern 100 Km. von hier. Peter H. Schmidt in Rußland, seine Familie hier. Rudolf H. Schmidt in Polen. Fam. Cor. Bartel hier. Peter Foth Gombin, mit Martha und Anna, sowie ihre Kindern hier, Albert in britischer Gefangenschaft. Frau Foth ist auf der Flucht gestorben. Albert Foth in Polen, seine Frau Anna und 2 Kinder hier. Fam. Robert Foths hier. Julius Foth, ein Heinrich, Frida und Schwiegertochter in Polen, die andern 5 Kindern hier.

Andreas Kliewer, Nilchen, hier samt Tochter Wilhelmina, und Kinder, Frau A. Kliewer gestorben. Frau Anna Franz Foth mit Kindern hier, von ihrem Mann keine Nachricht.

(Der „Bote" ist gebeten zu kopieren.)

Bernhard P. Ratzlaff,
Acme, Alta.

Folgender Brief von Mariechen J. Bargen, Altonau, Sagradowka No. 9. jetzt Püsselbüren. Deutschland, wurde von P. P. Bargen, 831 Valour Road, Winnipeg, eingesandt. —

Püsselbüren, den 10.3.46

Ihr Lieben!

Wir sind also die Familie Jakob Bargen. Vater ist seit 24. August, 1937 weg, was Sie bestimmt durch Großmama noch erfahren haben. Auch Aron Regehr, Franz Martens, Jakob Martens mit allen Söhnen (außer den jüngsten Peter, der Invalide war, welcher vom Russen 1941 verschleppt wurde), Wilh. Bargens Peter, Jakob Boschmann, Abram Friesen mit Söhnen Peter Siemens (Lena Isaaks Mann), Heinrich Isaak und noch sehr viele andere. Ob sie wohl noch am Leben sind? Trotz aller Bemühungen haben wir nichts von all diesen erfahren. Großmama, die liebe, gute, ist schon seit 1. Juli 1942 nicht mehr unter den Lebenden. Sie war noch sehr rüstig. 3 Wochen hat sie wegen Grippe das Bett hüten müssen. Vergebens wartete sie auf ihre Kinder. Nur Tante Tin war da. Dann ist sie sanft entschlafen.

Wir sind Mutter und Schwestern hier in Deutschland, bei guten Leuten untergebracht. Nur arm wie'ne Kirchenmaus. Unser Jakob ist auch noch immer nicht aus dem Kriege zurückgekehrt. Hoffentlich lebt er noch. Von all unseren Verwandten ist nur Jakob Köhn P., mit dem wir Postverbindung haben. Ihm geht's aber leider noch viel schlechter als uns. Er ist als SS.-Kriegsgefangener in Belgien in einem Lager. Seit dem 20.12.45 lebt er in Zelten. Er ist auch am verzweifeln. Alle anderen, soweit wir wissen, wenigstens Tante Tin ist mit ihren Kindern und Enkeln nach Rußland zurückgeschickt worden. Nur, leider, noch nordöstlicher. Es ist unbeschreiblich. Lena Nikolai Regehr, die auch hier ist (aus No. 7) hat es zugesehen und gehört.

Im Warthegau (Polen) waren alle gut angekommen. Nur alle Männer von 16—60 Jahren wurden vom Russen verschleppt mit Außnahme von 13 aus Altonau, die im Versteck waren, kamen nach Polen. Im Sommer und Herbst 1944 mußten alle „freiwillig" darunter auch unser Jakob, zur SS. Von diesen viele gefallen. Seit 7. 3. 1945 fehlt von Jakob jede Spur.

Im Januar 1945 sind unsere Deutschen ins Altreich geflüchtet. Die meisten wurden bei Berlin untergebracht. Dort kam dann der Bombenregen Tag für Tag, der auch manchen das Lebenslichtlein ausgelöscht hat. Von unseren nächsten Verwandten aber, soviel wir wissen, haben alle ihr Leben gerettet. Und jetzt müssen sie wieder so leiden.

Ich glaube, Sie würden uns nicht mehr erkennen, so gealtert sind wir, Mama hat schon bald weißes Haar. Tante Tin sah bald älter als Oma aus. Ach, wir könnten jeder einen Roman von unserm Leben schreiben. Manches ist bald unglaublich.

Von Altonau ist hier noch Gerhard Wiens (Sohn vom Photographen Abram Wiens), Frau David Rempel (Schwiegertochter von Abram Rempel) und Johann Franz Voth (Mann von Maria Abram Friesen). Letzterer ist bei Jakob Köhn im Lager. Köhn hat auch schon an Sie geschrieben. Frau Joh. Bargen No. 6 Orloff ist auch hier. Auch Frau Maria Klassen, geborene Bargen, Orloff war in Bayern.

Ihre Mariechen Bargen.

RUSSIAN MISSIONARY SERVICE

(REV. I. V. NEPRASH)

When one door closes, the Lord opens another one, and even wider. During the war, it was the blessed ministry among war prisoners, conducted through Switzerland and Sweden when, in cooperation with others, thousands of Bibles, tens of thousands of Testaments, and hundreds of thousands of Gospel portions and Gospel literature were distributed. Following the war, the unusual ministry among 580,000 Russian war prisoners and others in France was conducted primarily in a Southern port which can be named now—Marseilles, where alone about 10,000 copies were distributed.

This door closed last November when the soldiers were transferred back to Russia. We are glad to report that two letters received since from different parts of Russia show that what had been distributed was taken by those spiritually hungry men to their country—to serve there probably to millions of other souls. Please continue to pray for the full victory of God in these hearts and lives. This is the only hope for Russia. The country is still tightly closed to any religious influences from abroad. It is now almost a year since we began to conduct correspondence with Moscow to secure permission for the import of Scriptures, and while other matters are discussed in letters and cables from Moscow, not a word has been received concerning the Scriptures.

(To be continued.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Alte Adresse: — Ile De Chenes, Manitoba.
Neue: — 5272 Elgin St., Vancouver, B. C.,
Rev. Fr. A. Krause.

Alte Adresse: — Box 22, Brooks, Alta.
Neue: — 329 Prärie Central Rd., Chilliwack, B. C.
Barg Bernh.

Alte Adresse: —
216 Hawthorne, Ave., N—Kildonan, Man.
Neue: — Margaret, Man.,
Franz Unrau.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor,
Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

trägen für die Rundschau. Nächstens kommt auch sein Bild. Seine Mitarbeit begrüßen wir aufrichtig.

—Die Vereinigte Mennonitische Mission in Toronto, 140 Victor Ave., hat am 19. Mai ihre neue Kapelle feierlichst eingeweiht. Die Predigerbrüder — J. H. Janzen, Waterloo, N. N. Driediger, Leamington, und John Wichert, Vineland waren die Festredner. Pred. Arnold A. Fast dankt allen, die mit Gebet und Geld die Sache unterstützt haben.

—In Winnipeg ist Helene Riediger, Frau des Heinrich Riediger am 31. Mai im Concordia Hospital zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Herr wolle den trauernden Gatten und die Kinder trösten.

—In Abbotsford starb am 20. Mai Frau Jakob G. Dürksen nach einer Operation.

—Ebenfalls von Abbotsford hören wir, daß Lehrer D. P. Esau erkrankt ist und vom Arzt 3 Monate Ruhe verordnet bekam.

—Bei den Munizipalwahlen in Yarrow wurde John H. Martens in den Chilliwack Munizipalrat gewählt. (Wohl zum ersten Mal ein Mennonit).

—„The Yarrow Growers Cooperative" hatte ihre Jahresversammlung und gab folgende Daten: Eigentum ist bis zu $86,000. gestiegen und der Umsatz für 1945 war $495,600.

—Nach zehnjähriger Tätigkeit der mennonitischen Indianermission in Paraguay durften im Februar dieses Jahres sieben Lengua-Indianer getauft werden. Ganz in weiß gekleidet stiegen die jungen Indianer ins Wasser und empfingen die Untertauchungstaufe. Also haben wir dort jetzt Lengua-Mennoniten, was aber noch wichtiger ist, Lengua-Christen.

—Dr. ter Muelen. Bibliothekar des Friedenspalastes in dem Haag, ein Mennonit, hatte die mennonitischen MCC Arbeiter zu einem Luncheon im Friedens-Palast eingeladen. Br. Peter Dyck und andere hatten in der darauf folgenden Unterhaltung viele Fragen über die Mennoniten in Nord-Amerika zu beantworten. Es waren noch bei 50 andere holländische Mennoniten zugegen.

—Die beiden College Präsidenten, Ed. G. Kaufman von Bethel College, und E. E. Miller von Goshen College, gedenken im Juni unter dem MCC eine Reise nach Europa anzutreten, um dort in Fühlung zu treten mit Mennoniten und besonders mit jungen Mennoniten, die vielleicht nach Amerika kommen würden, um hier in mennonitischen Colleges zu studieren.

★ ★ ★

Kanada.—Die kanadische Dritte Division wird, wie das kanadische Hauptquartier in Oldenburg über den britischen Rundfunk bekannt gibt, Ende des Monats als Besetzungstruppe aus Nordwest-Deutschland zurückgezogen werden. Das Gebiet soll anderen alliierten Truppen zur Besetzung zugeteilt werden, möglicherweise einem Korps aus Dänemark.

—Der Transport von Getreide auf den großen Seen ist am 27. Mai völlig zum Stillstand gekommen, nachdem die Seeleute in den Streik getreten waren. Die Seeleute verlangen die Einführung des Achtstundentages an Stelle der jetzt bestehenden 12-stündigen Arbeitszeit.

—Der Streik der 35,000 Sägemühlenarbeiter in Britisch Columbia darf voraussichtlich bald eine friedliche Lösung finden.

—In Ottawa ist der für Spionage angeklagte Ingenieur Edward Mazerall zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

—Hon J. G. Gardiner sprach sich gegen den 42c. per Buschel Weizen Einfuhrzoll von kanadischen Weizen nach die USA aus, weil es ganz gegen das Prinzip des freien Austausches von Lebensmitteln ist und der Aufbesserung der Weltversorgungsfrage hinderlich ist.

—Vertreter zweier großen protestantischen Richtungen in Kanada, der Anglikanischen Kirche und der "United Church" legen großes Bemühen an den Tag, die beiden zu verschmelzen. Erstere zählt gegenwärtig 1,751,188 Glieder und letztere 2,204,807.

—Die Regierung in Ottawa hat den Anfang einer neuen Immigrationspolitik proklamiert. Darnach dürfen folgende Verwandte zu solchen Leuten hier nach Kanada kommen, die sie unterstützen können und werden bis die Neueingewanderten sich ein Existenz schaffen: Vater oder Mutter, lediger Sohn oder Tochter, (18 Jahre oder älter), lediger Bruder oder Schwester, elternlose Neffe oder Nichte (unter 16 Jahren). Soweit ist nur dieses als Zusatz zu den vorher existierenden Immigrationsgesetzen genehmigt worden.

★ ★ ★

U.S.A.—Am 25. Mai haben die „American Overseas Airlines" einen regelmäßigen Flugverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eröffnet. Die Flugzeit von New York nach Berlin beträgt 23 Stunden. Der Fahrpreis für die Einzelstrecke ist $523.25 und für den Rundflug $941.85. Zwischenlandung erfolgt in Frankfurt M.

—Auf Grund drastischer Maßnahmen, die Präsident Truman dem Kongreß gegen Streiks vorschlug, welche das Leben der Nation bedrohen, wurde der Eisenbahnerstreik in den Vereinigten Staaten abgebrochen.

—Die General Motors Corporation und die Chrysler Corporation gaben bekannt, daß sie innerhalb von 10 Tagen ihre Betriebe werden schliessen müssen. Als Grund werden Kohlenmangel, Güter-Embargo und Mangel an Zubehörteilen angegeben.

—Im Sicherheitsrat der UN ist der Vorschlag gemacht worden, wenn auch vorläufig nur inoffiziell, man solle eine Sonderkommission nach Iran senden, die sich über die tatsächlichen Zustände genau informieren soll.

Man weiß nicht, was man aus der ganzen Geschichte machen soll. Der Botschafter Irans hat unterstellt, daß es „russischem Einfluß" zugeschrieben werden müsse, daß die Regierung in Teheran außerstande sei, festzustellen, ob alle russischen Truppen iranischen Boden verlassen hätten. Die Regierung in Teheran könne aus demselben Grunde auch nicht ihre Machtmittel einsetzen, die Provinz Aserbeidschan unter ihre Botmäßigkeit zu bringen.

Da die iranische Frage im Sicherheitsrat zur Sprache kommen soll, ist damit zu rechnen, daß der russische Delegat nicht zugegen sein wird. Die Russen halten an der Auffassung fest, daß ihrer Ansicht nach Iran weiter keine Probleme für den Sicherheitsrat biete. Sie haben es nicht für nötig befunden, den Sicherheitsrat offiziell in Kenntnis davon zu setzen, ob alle russischen Truppen aus Iran zurückgezogen worden seien oder nicht.

Der Botschafter Irans hat ferner mitgeteilt, er könne sich gegenwärtig kein klares Bild von der Lage in Iran machen. Auch ihm seien Nachrichten über Zusammenstöße von Regierungstruppen mit Truppen von Aserbeidschan und Kurden-Horden zugegangen. Was aber daran Wahres und was aufgebauscht sei, habe er nicht feststellen können.

—Schatzamtssekretär Fred M. Vinson gibt zu, daß Gewährung der britischen Anleihe von $3,750,000,000 die Welt in zwei wirtschaftliche Blocks trennen würde, Rußland auf der einen Seite und Amerika und England auf der anderen.

Vinson erschien vor dem Hauskomitee für Bankwesen, welches die vom Senat gutgeheißene Anleihevorlage unter Beratung hat. Der dem Komitee angehörende Republikaner Fred Crawford, Michigan, meinte, es sehe aus, als ob Rußland sich wirtschaftlich isolieren wolle.

Vinson antwortete nicht direkt, meinte aber: „Die britische Abmachung ist im Interesse des Kapitalismus, des freien Unternehmens, der Lebensweise, die wir hier wünschen."

Der Beamte fügte auf weitere Fragen hinzu: „Die Anleihe wird der Bewegung nach links in England ganz gewiß keine Nahrung gewähren. Man darf aber seine eigenen Schlüsse ziehen betreffs der Folgen, die mit Nichtgewährung der Anleihe verbunden sein würden."

★ ★ ★

England.—Die Zustände in britischen Kriegsgefangenenlagern in Belgien, wo mehr als 100,000 deutsche Offiziere und Soldaten noch immer festgehalten werden, sollen im Unterhaus festgestellt werden. Kriegssekretär Lawson wird um Beantwortung der Frage ersucht werden, wie viele Deutsche in diesen Lagern interniert werden und wie viele von ihnen seit Eröffnung derselben im vergangenen Herbst gestorben sind.

Man erwartet, daß die Fragen zu einer Untersuchung der Zustände in den Lagern, die nach Angabe von britischen Offizieren „nicht viel besser als Belsen" sind, durch das Kriegsamt führen werden.

Während des Winters waren 190,000 Deutsche in diesen Lagern zusammengedrängt. Von diesen wurden 30,000 zur Arbeit nach belgischen Gruben gesandt, und zur Zeit werden noch etwa 130,000 Deutsche festgehalten.

Die meisten Beschwerden kommen von zwei größeren Lagern, eins nahe Brüssel und das andere in der Nähe von Waterloo. In jedem sind Tausende von Gefangenen, viele nach Beendung eines „Erziehungs"-Kursus, als „politisch zuverlässig" klassifiziert, unlergebracht. Die Gefangenen verbrachten den Winter in Zelten und mußten auf der kalten Erde schlafen. Jeder hatte nur eine einzige Decke. Die Gefangenen erklärten, daß sie unterernährt wurden. Viele haben weder Unterzeug noch Schuhe.

In einem anderen Lager bei Zedelghem, nahe Bruges, „befinden sich 700 deutsche Generäle, Admiräle und Obersten, so alt und gebrochen, daß sie schon lange keinen Schaden mehr anrichten können",

—Fünfundzwanzig deutsche Wissenschaftler, welche „keine Nazis" waren, werden bald nach England gebracht werden, um bei der Entwicklung des aerodynamischen Rückstoß-Antriebs zu helfen, wie das Proviant-Ministerium bekanntgibt.

—Dem britischen Außenamt nahestehende Kreise haben kaum verschleiert angedeutet, daß die jüngsten Repressalien, die das Sicherheitsministerium der linksradikalen polnischen Regierung gegen die Bauernpartei ergriffen hat, den Zweck verfolge, die starke Partei zu ruinieren, bevor die allgemeinen polnischen Wahlen durchgeführt werden können.

Erst jüngst ist von einer der Regierung in Warschau sehr nahestehenden Persönlichkeit angedeutet worden, daß die Bauernpartei bis zu fünfzig Prozent der Stimmen bei der Wahl auf sich vereinigen könne.

Dem steht gegenüber, daß das polnische Sicherheitsministerium behauptet, führende Mitglieder der Bauernpartei arbeiten mit den polnischen Untergrund-Terroristen zusammen.

Dazu sagt das Sicherheitsministerium, daß im Monat April allein 6,952 Personen — meistens Zivilisten in Kämpfen mit Terroristenbanden, die von Reaktionären im Ausland gefördert würden, umgekommen seien. 191 solcher Terroristenbanden seien liquidiert worden. Dabei habe man 16 Mörser, 16 Antitankkanonen, 150 Maschinengewehre und 4 Millionen Patronen erbeutet.

Bei Lublin sei kürzlich eine polnische Heeresabteilung überfallen worden und habe schwere Verluste erlitten.

Eine Prager Depesche an die Londoner „Times" meldet, daß es an der tschechisch-polnischen Grenze zwischen polnischen Truppen und polnischen Terroristen zu Kämpfen gekommen sei. In einem solchen Kampf sei der Grenzort Lupkow in Flammen aufgegangen. Die Terroristen haben ihre Standquartiere angeblich in der Hohen Tatra, auf tschechischem Gebiet.

★ ★ ★

Deutschland.—Es steht fest, daß einer der wenigen von deutschen Technikern in den letzten 15 Jahren ausgearbeiteten Zukunftsplänen, die nicht in Rauch aufgegangen sind, der jenes kleinen Vierzylinderwagens ist, der speziell für das Straßennetz des deutschen Reiches entworfen wurde. Die Engländer stellen heute Material für die Erzeugung von 1,000 Volkswagen im Tag zur Verfügung und Hunderte dieser Wagen sind bereits im Gebrauch der englischen Armee und der Militärregierung, um den schreienden Mangel an Transportmitteln in der englischen Zone zu erleichtern.

Der niedrige, grüngestrichene Viersitzer in roher Ausführung und mit Jute bespannten Sitzpolsterungen ist leicht zu steuern; er sollte für 1,000 Reichsmark verkauft werden. Der Wagen ist für 250 Dollar auf jedem Absatzmarkt konkurrenzfähig, denn er erzielt eine Stundengeschwindigkeit von 65 Meilen und verbraucht nicht mehr als eine Gallone Benzin für je 25 Meilen. Mit Motor und Gepäckraum am Wagenende, Werkzeugkasten und Batterie unter dem Mantel des Zylinders, mit vier Schaltungen und zehn PS-Motor flitzt das Fahrzeug mit erstaunlicher Leichtigkeit vorwärts.

Alte Adresse: — Hythe, Alta.
Neue: — Rt. 1, — 125 Broadway, Chilliwack, B.C.,
J. B. Fast.

Alte Adresse: — Invalide Home, Rosthern, Sask.
Neue: — Borden, Sask.,
Heinrich S. Penner.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investements, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Zum Verkauf

1. Haus und Stall mit 5½ acres Land in Winkler, Preis $4000.00.
2. Haus in Chortitz bei Winkler, Preis $1300.00
3. Ein gut gelegenes Wohnhaus in Winkler, Preis $3500.00
4. 100 acres mit Gebäude süd-ost von Altona, Preis $4500.00.
5. 160 acres mit Gebäuden bei Rosenfeld, Preis $6000.00.
6. 320 acres bei Sperling mit guten Gebäuden, Preis $13,000.00
7. 320 acres bei Dominion City mit neuen Gebäuden $11,000.00

Weitere Auskunft auf Anfrage.

Jugendvereins-Programme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 16. Der Frühling.
No. 27. Hochzeit.
No. 28. Deklamatorium „Ostern"
No. 30. Frühlings-Ankunft.
No. 31. Silberhochzeit.
No. 34. Christliche Erziehung & Bildung.
No. 35. Wohltun.
No. 36. Herr, lehre uns beten.
No. 37. Edle Frauen.
No. 38. Fliehe die Sünde.

20 cents pro Stück portofrei.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

PHONE 94 038

Crosstown Credit Union

Mennonitische Sparkasse in Winnipeg

Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Jahrbuch des M. B. Bibel-College.

"The Rainbow."

Du lieber Leser, hast Dich wohl schon gewundert wie es eigentlich in der Höheren Bibelschule (M.B. Bible College) aussieht. Hiermit wird Dir die Gelegenheit geboten, Dich in unsere Mitte zu versetzen und unser Tun und Treiben mit eigenen Augen anzusehen. Dieses wird Dir ermöglicht durch unser Jahrbuch, "The Rainbow." Dieses Buch besteht aus 64 Seiten, enthält die einzelnen Bilder aller Schüler und der Fakultät. Dann erscheinen weiter ungefähr 80 bis 100 Bilder von dem Leben in der Schule. In diesen Bildern wird Dir ein Blick in die Allseitigkeit des Schullebens ermöglicht. Es erschienen hierin auch mehrere Schriften von Lehrern und Schülern. Dieses Buch möchten wir Dir gerne zuschicken. Bitte, lieber Schulfreund, laß dich hören. Sende Deinen Namen, Deine Adresse und $1.00 an

C. W. LOEWEN,
M.B. Bibel- College,
77 Kelvin St.,
Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—